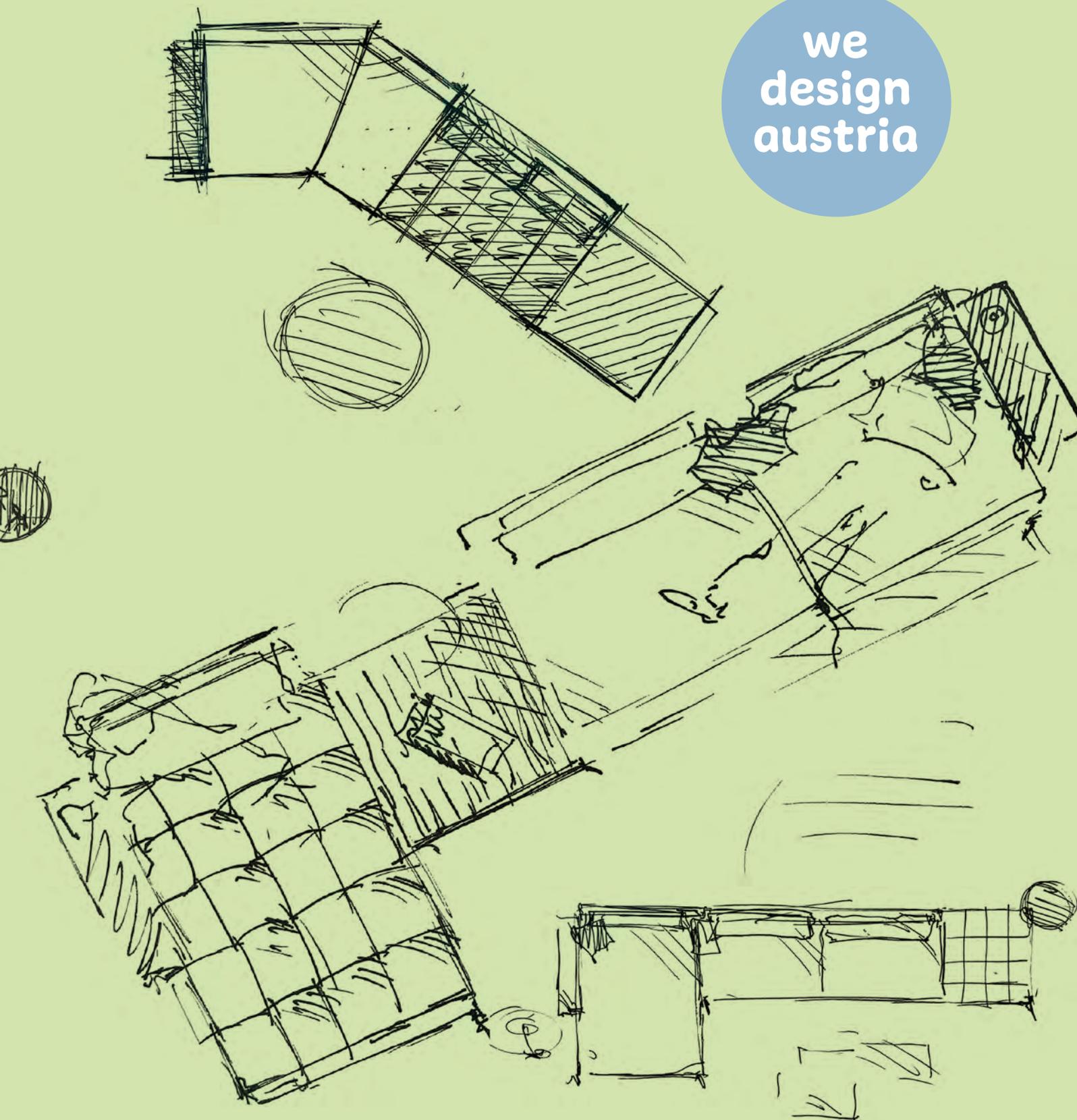


mitteilungen

we
design
austria



**SCHWERPUNKT:
WETTBEWERBSKULTUR**

- 05 Unzertrennlich? Design und Wettbewerb
- 08 Aktuelle Open Calls
- 09 Ausblick auf die 50. Ausgabe des Staatspreises Design

STUDIOPORTRÄT

- 10 SODA Designers

ACTIVITIES & SERVICES

- 15 Wettbewerbs- & Präsentations-Richtlinien 2024
- 15 design|er|leben Auböck
- 16 Herbert Lindinger – Stifter und Ehrenmitglied
- 16 Wird Design der nächste Frauenberuf?
Umfrage-Aufruf über aktuelle Wirtschaftsdaten

IN GEDENKEN AN

- 17 Hermann Günther Scharf

ERFOLGE

- 18 Red Dot Award
- 20 Dyson Award Für »os*tomy« an Nikolaus Potapow
- 20 German Design Award für JOICE Walk In+ an Artweger
- 21 Museum of Avant-garde Award
- 22 Institut für Universal Design (IUD)

RÜCKSCHAU

- 24 »Wie geht weniger?«
Rückblick auf das Symposium »Stadt.Land.Schluss.«
- 27 Beyond Green Thinking: Nachhaltigkeit weiterdenken
- 29 Die Wiedereröffnung des Wien Museums
- 31 Gertie Fröhlich – Außenseiterin in der Mitte
des Geschehens
- 34 Louis Lucien Lepoix
- 35 Briefmarken- und Buchpräsentation Auböck
(Amboss – Besteck 2060)

MEMBERS@WORK

- 36 Angie Rattay
- 37 Sandra Mosch

**AUSSTELLUNGEN &
VERANSTALTUNGEN**

- 38 Auf Augenhöhe – Mensch. Raum. Quartier.
- 38 50. Staatspreis Design
- 38 Vorarlberger Kreativpreis 2023
- 38 WOOD LAND
- 39 1. Klima Biennale Wien 2024
- 39 Weitere Veranstaltungstipps und Workshops

BUCHEMPFEHLUNGEN

- 40 Echte Camper
- 40 Einsteigen, bitte!
- 41 Wär' Verantwortung ein Hut
- 41 Das fiktive Corporate Design-Manual des real
existierenden Sozialismus: DDR CI
- 42 Corporate Designing Religion

- 42 Impressum

**2 JAHRE UND 8 NUMMERN SPÄTER ...**

... sagen wir »Danke« für die Möglichkeit, die Redaktion der designaustria »mitteilungen« leiten und koordinieren zu dürfen. Jetzt wandert diese schöne und inspirierende Tätigkeit wieder zurück ins Team von designaustria selbst.

Es freut uns, dass wir österreichweit Kreativschaffenden und ihren Aktivitäten eine Bühne bieten durften. Die Kraft der Kreation und die Bedeutung für die Gesellschaft und Wirtschaft in all ihren Facetten und die Vernetzung quer durch das Land waren uns dabei ein besonderes Anliegen. Dabei ging es auch um die Verantwortung von Design in Zeiten großer Veränderungen. Unsere Werkzeuge bilden ja nicht nur Realität ab, wir schaffen damit auch neue Perspektiven, Produkte und Kommunikationswelten.

Lebendige Netzwerke tragen und inspirieren. Das Engagement der Mitglieder von designaustria wurde spürbar, und es

war schön, die Freude über publizierte Artikel miterleben zu dürfen! designaustria hat Partner:innen in allen Bundesländern, die im Designbereich motiviert Veranstaltungen organisieren und die Designbranche ins Gespräch bringen – all dies wollten wir zusammenführen und so einen Mehrwert für euch als Leser:innen schaffen.

Nun sagen wir »Danke für die Zusammenarbeit!« und bleiben als aktive Netzwerkpartnerinnen und Kooperationspartnerinnen gerne ein Teil der designaustria-Community.

Wir wünschen euch Kreativschaffenden alles Gute – lasst uns gemeinsam dort wirksam werden, wo es uns möglich ist!

Wir freuen uns über Kontakt und Austausch.

Katharina & Marie-Theres
cardamom – Agentur zur Förderung des guten Geschmacks
cardamom.at

**ÜBER DIE VORFREUDE NEUER
AUFGABEN HINAUS**

dürfen sich Olivia Scarr und Raoul Eisele als neues »mitteilungen«-Team vorstellen.

Olivia ist seit Jänner 2023 bei designaustria tätig und war neben (Buch-)Gestaltung/Illustration & Kommunikation von Anbeginn in die Arbeit rund um die »mitteilungen« involviert – vor allem die dritte und vierte Ausgabe hat sie maßgeblich inhaltlich und kreativ mitbetreut.¹ Sie hat Vergleichende Literaturwissenschaften und Anglophone Literatures & Cultures studiert, viel am (Performance-)Theater und im Redaktionsbereich gearbeitet und freut sich als bilinguale, kommunikationsfreudige Kreative auf die Verantwortung, die »mitteilungen« kollaborativ zu dirigieren.

Raoul ist freiberuflicher Autor, Herausgeber des Magazins *process*in* und Mitbegründer und Veranstalter der Lesereihe *Mondmeer & Marguérite*. Er studierte Germanistik und Vergleichende Literaturwissenschaft; 2017 veröffentlichte er seinen Debütband. Seither erschienen weitere Lyrikbände, Hörspiele,

performative Arbeiten, eine poetische Graphic Novel und im Frühjahr 2024 sein Prosadebüt bei Haymon. Für die »mitteilungen« wird Raoul redaktionell-schreibend tätig sein.

»Neuanfänge haben viele Facetten: Sie können ungewiss, aufregend, richtungsweisend sein, Mut machen und Chancen eröffnen, alte Muster zu verlernen und sich neu zu orientieren. In einer sich immer schneller verändernden Welt ist es uns daher wichtig, Beständigkeit zu zeigen, aber auch offenherzig und dynamisch diesen Neuanfang zu gestalten. Wir sind gespannt darauf, gemeinsam mit unseren Leser:innen und langjährigen wie neuen Mitgliedern, den Weg der »mitteilungen« fortzusetzen, frische Perspektiven einzunehmen und innovative Inhalte zu produzieren. Als Plattform für kreative Köpfe aus einer Bandbreite diverser (Design-)Branchen verstehen wir die

»mitteilungen« als Sprachrohr einer wachsenden, lebendigen, inspirierenden und sich laufend verändernden Community – uns ist es daher besonders wichtig, die Vielfalt ihrer Stimmen und Perspektiven in den Vordergrund zu stellen. Wir freuen uns, diese Herausforderung annehmen zu dürfen und gemeinsam mit unseren Kolleg:innen und Leser:innen in das Jahr 2024 zu starten.«

Olivia & Raoul

¹ Sie schrieb den Beitrag zum Urheberrechtsfall Lindinger vs. Berliner Verkehrsbetriebe (3|23), den doppelseitigen Bericht zur »Buch und Illustration« 2023 (4|23), arbeitete redaktionell an Rückblicken zum Romulus-Candea-Preis und dem creators*forum, war richtungsweisend für die Coverauswahl der letzten zwei Ausgaben 2023 und verantwortlich für das jeweilige Papier-Sponsoring sowie die interne Kommunikation und kreative Abstimmung zwischen Grafikerin, Redaktion und Druck.

we
design
austria

VOM WETTBEWERB ZUR KOLLABORATION?

Was in der Politik das Superwahljahr 2024 ist, ist in der Designbranche wohl das Wettbewerbsjahr 2024. Zum 50sten Mal wird heuer der Staatspreis Design ausgelobt und der weltweit bekannte und begehrte Joseph Binder Award vergeben. Sich zu messen, liegt offensichtlich in der Natur des Menschen. Für die Designbranche sind Bewerbe die Möglichkeit, das eigene Werk mit dem Schaffen der anderen zu vergleichen, sich selbst einzuordnen und im besten Falle die Exzellenz unter Beweis zu stellen. Die intrinsische Motivation Kreativschaffender ist es, Neues zu entwickeln und Bestehendes zu hinterfragen. So bin ich fest davon überzeugt, dass, abseits von ausgerufenen und klar definierten Wettbewerben, die Kollaboration und das Gemeinsame der Weg und das Ziel sind.

Wir alle freuen uns auf ein erfolgreiches Wettbewerbsjahr und auf den gemeinsamen Beitrag zu einer gelingenden Zukunft.

OF FAREWELLS & NEW BEGINNINGS

Katharina and Marie-Theres bid farewell to their roles leading the designaustria «mitteilungen» editorial team, expressing gratitude for the opportunity to showcase Austrian creatives. They emphasize design's societal and economic importance and the responsibility it carries during change. They remain active network partners within the designaustria community. Olivia Scarr and Raoul Eisele introduce themselves as the new «mitteilungen» team. Olivia, with a background in literature, cultural studies and theater, looks forward to collaboratively directing the publications. Raoul, an author and editor, will contribute editorially. They highlight the significance of embracing the variety of creative potential in new beginnings and express excitement about producing innovative content together with readers and community members in 2024, aiming to amplify diverse voices within the design sphere.



Bettina Steindl

designaustria-Vorständin und Geschäftsführerin
CampusVäre – Creative Institute Vorarlberg GmbH

Für euch beigelegt haben wir diesmal:

- »einstückdemokratie«
- Programm WEI SRAUM
- Programm designforum Vorarlberg

SCHWERPUNKT: WETTBEWERBSKULTUR

Unzertrennlich?

DESIGN UND WETTBEWERB

2024 wird etwas Besonderes: Die alternierend ausgelobten Größen unter den (inter)nationalen Designpreisen treffen aufeinander. Nicht nur, dass der Joseph Binder Award und der Staatspreis Design im selben Jahr – quasi Schulter an Schulter – ausgelobt und (zum Teil) abgewickelt werden, handelt es sich 2024 zusätzlich um die Jubiläumsausgabe des 50. Staatspreis Design. Ein »Barbenheimer« Phänomen in der Designwelt?

Wenn wir also mit der ersten Ausgabe der »mitteilungen« in dieses prestigeträchtige Jahr eintauchen, liegt es nahe, gleichzeitig auf die großen Erfolge des letzten Jahres und in die Zukunft von Wettbewerb und Design zu blicken. Rund um das Motto Wettbewerbskultur und die herausragenden Erfolge der Kolleg:innen innerhalb der Branche (ob auf nationaler oder internationaler Ebene) gestaltet sich diese Ausgabe.

In der Welt des Designs ist der Wettbewerb ein integraler Bestandteil, der die Branche antreibt und dazu beiträgt, Innovationen und Kreativität zu fördern. Designwettbewerbe bieten eine Plattform für Gestalter:innen, um ihre Fähigkeiten zu präsentieren, sich mit Gleichgesinnten zu messen und neue Trends zu setzen. Durch den Austausch von Ideen und das Ringen um die besten Designs entsteht ein fruchtbarer Boden für kreative Neuerungen und innovative Entwicklungsschritte innerhalb der Branche. Sie sind daher u. a. auch Gradmesser für die Industrie, neue Trends und Stile zu identifizieren und sie so einer breiten Masse zugänglich zu machen. Durch die Anerkennung herausragender Leistungen werden Standards und Maßstäbe definiert, die die Entwicklung des Designs vorantreiben und ein Umdenken z. B. in Nachhaltigkeit und Inklusion schaffen können. Darüber hinaus dienen Designwettbewerbe als Sprungbrett für aufstrebende Talente und bieten jenen etablierten Designer:innen die Gelegenheit, ihre Arbeiten unter Beweis zu stellen und sich mit anderen Größen zu messen. Die Vielfalt an eingereichten Arbeiten zeigt die Bandbreite und Innovationskraft der Designszene und regt zum Austausch und zur Inspiration an. Designwettbewerbe fördern nicht nur den Wettbewerb unter den Teilnehmenden, sondern auch die Zusammenarbeit und Vernetzung innerhalb der Branche. Durch die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Ansätzen und Stilen können Designer:innen neue Perspektiven gewinnen und ihr eigenes Schaffen weiterentwickeln.

Die Bedeutung von Designwettbewerben geht aber über die reine Auszeichnung hinaus: Sie tragen dazu bei, Standards zu setzen, Trends zu definieren und die Qualität in der Designbranche zu steigern. Durch die öffentliche Anerkennung und Präsentation der Gewinner:innenprojekte werden herausragende Ideen einem breiten Publikum zugänglich gemacht und können so einen positiven Einfluss auf die Gesellschaft ausüben.

Designwettbewerbe sind somit nicht nur ein wichtiger Bestandteil der kreativen Industrie, sondern auch ein Motor für gesellschaftlichen Fortschritt und positive Veränderungen durch Design.

Denn der Wettbewerb ist nicht ausschließlich eine Dichotomie zwischen Auslober:in und Bewerber:in. Auch vor und hinter den Kulissen werden Wettbewerbe geplant, vorbereitet, organisatorisch abgewickelt und gestaltet. Dass das Design eines Wettbewerbs wiederum auch wettbewerbsfähig ist, zeigt die Siegesserie des letzten JBA-Designs (2022) von HammerAlbrecht: Gold beim German Design Award 2024, 2x reddot winner 2023, 2x Bronze und 2x Shortlist beim CCA, Silber beim AUSTRIACUS.

IM GESPRÄCH MIT GESTALTUNGSKOLLEKTIV SO-SUPER

Für das Design des Joseph Binder Awards 2024 ist diesmal das **Gestaltungskollektiv SO-SUPER** – bestehend aus **Sabrina Öttl** und dem **Super Büro für Gestaltung (SUPER BfG)** – verantwortlich. Mitten im Gestaltungsprozess für den JBA haben wir mit ihnen zum Thema Wettbewerb und Wettbewerbskultur gesprochen:

Was bedeutet »Wettbewerb« für euch? Welche Rolle haben Wettbewerbe in eurem Werdegang als Gestalter:innen gespielt?

Ein Wettbewerb ist für uns einfach ausgedrückt eigentlich nichts anderes als eine Begegnung. Es treffen unterschiedliche Projekte und ihre Rahmenbedingungen sowie Gestalter:innen und ihre Hintergründe aufeinander. Diese Begegnungen formen unsere Wahrnehmung von Gestaltung, weil sie öffentlich und gesammelt passieren, immer mit einer Bewertung enden und so Projekte und ihre beteiligten Personen in ein Verhältnis zueinander stellen. Im positiven wie auch im negativen Sinne. Diese Begegnungen sind Nervenkitzel, Freude, Erfolg und Wertschätzung sowie manchmal auch Leid und Enttäuschung zugleich.

Sabrina: »Für mich als junge Gestalterin direkt nach dem Abschluss des Bachelorstudiums waren Wettbewerbe eine Möglichkeit zur Differenzierung, um in der Vielzahl an Absolvierten eine Art Zusatzbestätigung zu haben. Diese Zusatzbestätigung hat mich zu diesem Zeitpunkt persönlich sehr motiviert, weil meine Arbeit auch außerhalb der Studienbubble Erfolg hatte.«

Super BfG: »Für uns als Team, das im und aus dem ländlichen Raum agiert, sind und waren Wettbewerbe immer eine gute Möglichkeit, unsere Arbeiten in einem anderen Kontext

messen zu lassen. Also: Kann eine kleine feine Arbeit auch national, international gestalterisch mithalten? Und wenn man nominiert wird, ist es natürlich eine schöne Wertschätzung für die Mitarbeitenden, es beflügelt und gefällt am Ende auch den Kund:innen.«

Für das Design des Joseph Binder Awards 2024 habt ihr eigens ein Gestaltungskollektiv gegründet:

Welchen Wert messt ihr dem kollektiven Arbeiten bei? Bzw. warum habt ihr euch fürs kollektive Arbeiten entschieden?

Mit welchen Freuden/Herausforderungen ist man bei der Gestaltung eines internationalen Wettbewerbs wie dem JBA konfrontiert?

Niemand gestaltet im luftleeren Raum oder ist völlig neutral in der Arbeit. Wir färben Inhalte immer ein und bestimmen als Gestalter:innen, wie Menschen Inhalte wahrnehmen können, weil wir mit jeder Gestaltung Zugang zu Inhalt erleichtern oder verhindern. Joseph Binder sah sich selbst als Gestalter seiner Umwelt. Seine Gedanken dazu sind auch die Grundlage für die diesjährige Gestaltung des Erscheinungsbildes des JBA. Der Joseph Binder Award 2024 soll ein Fest für Gestalter:innen sein, deshalb war es für uns auch ein logischer Schritt, dass wir gemeinsam als Kollektiv unser Können und unsere Erfahrungen und Prägungen einbringen wollen, um diese Umwelt des Wettbewerbs zu gestalten.

Wir wollen mit der diesjährigen Gestaltung gezielt diese Seite von Joseph Binder hervorheben. Seine gestalterische Herangehensweise und sein Stil sind in den vergangenen Jahren unterschiedlich thematisiert worden. Dass er sich sehr bewusst war, dass er mit seiner Arbeit immer auch gesellschaftlichen Einfluss ausübt und danach gesucht hat, ist vielleicht weniger bekannt.

Eine der Besonderheiten der Gestaltung des Erscheinungsbildes für den JBA ist, dass wir mit unserer Gestaltung primär Gestalter:innen ansprechen wollen. Das ist eine Freude, weil wir selbst Teil dieser Zielgruppe und vertraut mit Anforderungen und Bedürfnissen dieser Menschen sind. Wir wissen dadurch aber, dass das gleichzeitig eine anspruchsvolle Zielgruppe ist, weil diese Menschen auch alle selbst das Handwerk beherrschen und dadurch natürlich die besten Kritiker:innen sind.

Sollten Wettbewerbe kritischer hinterfragt werden? Bzw. wie divers – aus eurer Sicht – sind Wettbewerbe in Österreich im Vergleich zu internationalen aufgestellt?

Wir glauben, als Gestalter:innen ist es unsere grundsätzliche Aufgabe, Dinge, mit denen wir in Berührung kommen, zu hinterfragen. In einem Wettbewerb wird verglichen und gemessen. Zu hinterfragen ist dabei immer, anhand welcher Parameter das auch geschieht. Was sind die Maßeinheiten und wer entscheidet darüber? Und dann tun sich eine Reihe weiterer kritischer Fragen auf: Wie kann eine Gestaltung überhaupt gemessen werden? Was ist für wen gute Gestaltung? Eine, die möglichst viele Menschen anspricht? Eine, die ökonomische Vorteile bringt? Oder eine, die den guten Regeln der

Gestaltung, die im Laufe der Zeit definiert wurden oder noch immer werden, entspricht? Jeder Wettbewerb definiert das anders.

Wettbewerbe sind wie Schaufenster unserer Gegenwart. Wer gewinnt, erhält mehr Aufmerksamkeit im Gewimmel. Eine (teilweise teuer bezahlte) Aufmerksamkeit, die für uns Gestalter:innen wichtig ist, weil sie uns vorantreibt, motiviert, inspiriert, differenziert sowie Vertrauen und Zeit zum Feiern und Reflektieren mit Kund:innen und im Team gibt. Wir dürfen dabei aber nicht vergessen, ein Wettbewerb zeigt und diskutiert eigentlich immer nur einen beschränkten Blickwinkel. Bis zu welchem Grad können Wettbewerbe deshalb divers sein? Diversität bei den Personen hinter einem Wettbewerb? Aus den vorher genannten Gründen – ja, unbedingt. Das direkte Vergleichen von Projekten wird aber immer komplexer, umso diverser diese und ihre Kontexte sind. Das macht Wettbewerbe nicht weniger reizvoll und hilfreich, es nimmt ihnen nur die Endgültigkeit, weil es auch noch andere Maßstäbe gibt.

Mit der Entscheidung, euch auf die Spuren Joseph Binders zu begeben, eröffnet sich die Frage, wen ihr mit eurem Wettbewerbs-Design ansprechen wollt. (Der JBA hat immerhin über 10 Kategorien.) Wie geht ihr mit dieser großen Bandbreite um? Wie ist diese abbildbar?

Welche Zielgruppen sollen erreicht werden und wie kann man mit dem Wettbewerbs-Design auch Inklusion schaffen?

Die Bandbreite haben wir nicht als Hindernis empfunden, weil sich die Kategorien dennoch alle auf gemeinsame Nenner zurückführen lassen:

A) Es sind hauptsächlich Kategorien, die mit Joseph Binder und seiner Arbeit als Grafikdesigner und Illustrator in Verbindung stehen. Natürlich hat Joseph Binder damals keine Screen-Designs gemacht, heute gehören für ein-e Grafikdesigner:in digitale Umsetzungen bei der Erstellung eines visuellen Auftritts selbstverständlich zu den Tätigkeitsfeldern dazu.

B) Die Ergebnisse der Kategorien und die technischen Werkzeuge sind vielleicht andere. Die gestalterischen Werkzeuge sind aber immer dieselben – Schrift, Form und Farbe kreieren durch ihren Rhythmus Raum für Inhalte. Für die Gestaltung des Erscheinungsbildes des Joseph Binder Awards 2024 können wir uns ja selbst nicht auf nur »eine« Kategorie beschränken, wir entwickeln ein Erscheinungsbild, das übergreifend für Plakate, Kommunikationsunterlagen, Katalog, Social Media, Website etc. funktioniert.

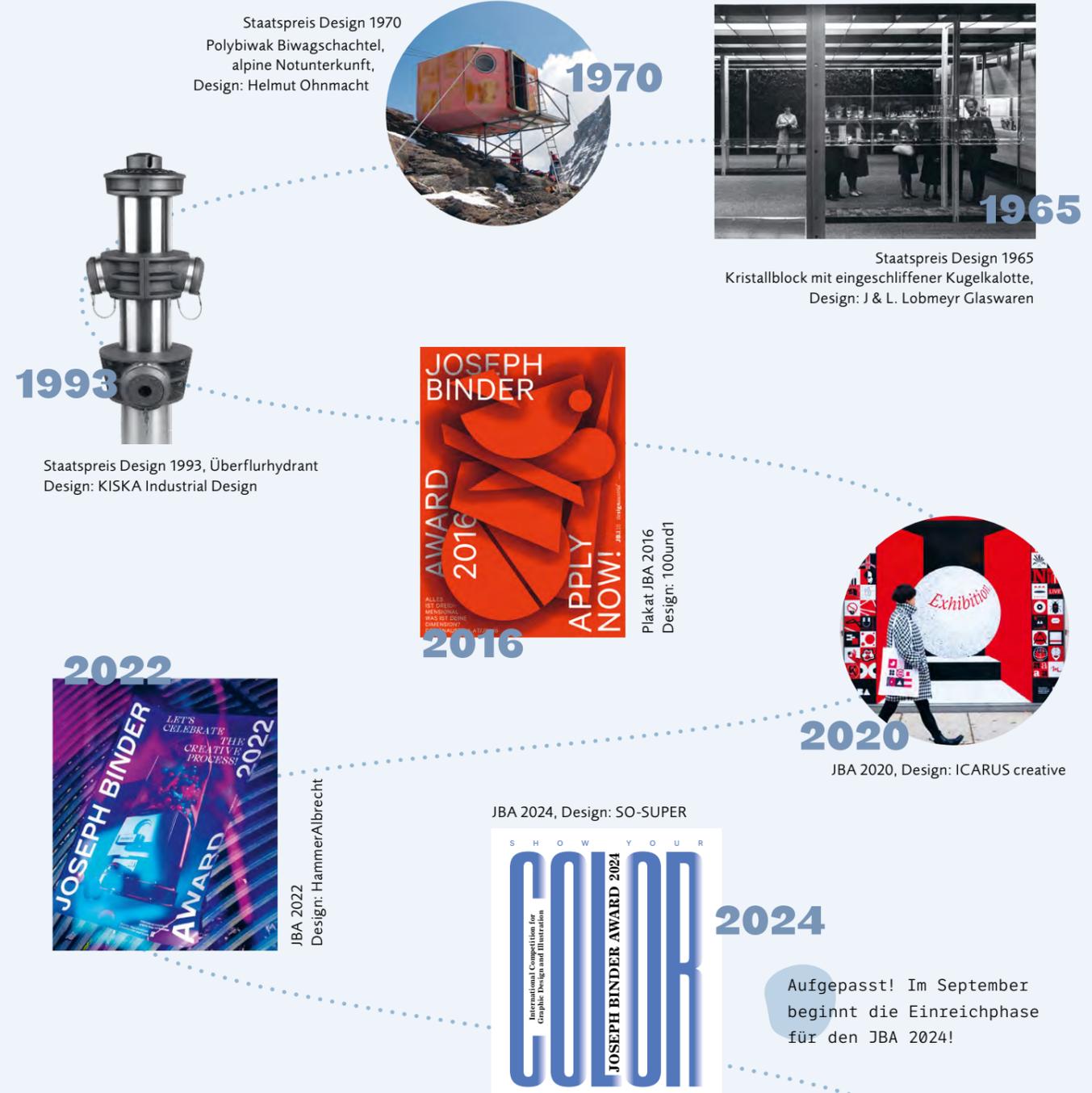
Als Thema des diesjährigen Erscheinungsbildes haben wir »Show your Color« gewählt. Wie der Slogan schon sagt, wollen wir Gestalter:innen dazu auffordern, dass sie Farbe bekennen. Zeigt eure Tonalität in den Projekten, zeigt eure Einstellungen und Farben. Dabei sind nicht nur optisch ansprechende Projekte gefragt, sondern vor allem die Ideen und Konzepte dahinter. Denn genau diese Konzepte, die aus der Auseinandersetzung mit einer Thematik entstehen, sind es, die Projekte einfärben. Wörtlich und im übertragenen Sinn. Als Gestalter:innen schaffen wir mit unseren Arbeiten Ansichten und Muster.



Wir bestimmen, wie Menschen Inhalte wahrnehmen können, indem wir Platz für Inhalte schaffen. Wir öffnen und verschließen (Gedanken)räume. Daran wollen wir in Anlehnung an Joseph Binder erinnern. Ein Appell sozusagen an einen verantwortlichen Umgang mit Inhalt an uns Gestalter:innen. Das

Typografie-basierte und reduzierte Sujet des JBA zeigt genau das: Das Wort »Color« teilt – mal besser, mal weniger gut lesbar, aber immer sehr präsent die Weißräume im Format und gibt damit die Anordnung der Inhalte vor.

ZURÜCKBLICKEN



31.03.2024



ADC Talent Award



Die Schönsten Deutschen Bücher 2024

bundespreis
ecodesign

15.04.2024

Bundespreis Ecodesign

11.Re
cycling
Design
preis

31.05.2024

11. Recycling Designpreis

17.07.2024

James Dyson Award 2024

THE
JAMES
DYSON
AWARD

Aktuelle Open Calls

ADC TALENT AWARD

Mit dem Talent Award zeichnet der ADC junge Kreative für herausragende Kommunikations- und Gestaltungsleistungen aus. Dafür honoriert die ADC-Jury neben den Einreichungen im ADC-Wettbewerb auch die wegweisendsten Kommunikationsleistungen der Nachwuchskreativen mit den ikonischen bronzenen, silbernen und goldenen Nägeln in den Kategorien Semester-, Abschluss- und Praxisarbeit.

Bewerbungsschluss: 31. März 2024.

adc.de/wettbewerb/talent/

DIE SCHÖNSTEN DEUTSCHEN BÜCHER 2024

Die Stiftung Buchkunst lädt ab sofort zur Teilnahme an ihren Wettbewerben »Die Schönsten Deutschen Bücher 2024« und »Förderpreis für junge Buchgestaltung 2024« ein.

Bewerbungsschluss: 31. März 2024.

STIFTUNG-BUCHKUNST.DE

BUNDESPREIS ECODESIGN

Innovative und zukunftsfähige Konzepte, Services und Produkte gesucht! Das Bundesumweltministerium und das Umweltbundesamt loben den Bundespreis Ecodesign jährlich in Kooperation mit dem Internationalen Design Zentrum Berlin aus. Der Wettbewerb richtet sich an Unternehmen aller Branchen und Größen sowie an Designagenturen, Architektur- und Ingenieurbüros, Forschungsinstitute und Studierende. Bewirb dich jetzt für die höchste staatliche Auszeichnung für ökologisches Design in Deutschland!

Bewerbungsschluss: 15. April 2024.

bundespreis-ecodesign.de

11. RECYCLING DESIGNPREIS

Der Wettbewerb zur Gestaltung neuer Produkte aus Abfall- und Reststoffen sucht nach innovativen Upcycling-Ideen, neuen Entwicklungen auf den Gebieten der Materialforschung und Kreislaufwirtschaft, des Social Designs oder des Transformationsdesigns – nachhaltig, visionär, fantasievoll, originell.

Bewerbungsschluss: 31. Mai 2024.

recyclingboerse.org

JAMES DYSON AWARD 2024

Der James Dyson Award ist ein internationaler Designpreis, der die nächste Generation von Fachleuten in Designtechnik prämiert, ermutigt und inspiriert. Er steht derzeitigen und ehemaligen Studierenden (bis max. 4 Jahre nach Abschluss) der Fachrichtung Design offen.

Bewerbungsfrist: vom 06. März bis 17. Juli 2024.

jamesdysonaward.org



Ausblick auf den Staatspreis Design 2024

Am 31. Jänner 2024 ging die verlängerte Ausschreibungsphase für den 50. Staatspreis Design zu Ende. Ziel des Staatspreises Design ist es, durch die Auszeichnung herausragender Leistungen auf diesem Gebiet eine Hebung des Bewusstseins der österreichischen Unternehmen für Design als zentralen Wettbewerbsfaktor herbeizuführen; und das nun schon zum 50. Mal.

Erstmals 1962 in der Kategorie Staatspreis für Gute Form – Gewinner:innen damals waren u. a. Carl Auböck mit dem »Besteck Modell 2080« – vergeben, wurde der Preis bis 1997 jährlich ausgelobt. Danach änderte man den Preis und auch die Kategorien, in denen er ab 2001 vergeben werden sollte; damals noch ausschließlich im Bereich Konsumgüter, wurde er ab 2005 um die Kategorien Investitionsgüter und Raumdesign erweitert. Mittlerweile gibt es fünf Kategorien, die der Staatspreis umfasst: Industrial Design | Konsumgüter, Produktgestaltung Interior, Industrial Design | Investitionsgüter, Sonderpreis

»Spaces & Environment«, Sonderpreis »DesignImpact-Concepts«. Seit 2001 wird er nunmehr zweijährlich vergeben.

2024 verzeichnete der Staatspreis Design insgesamt 218 Einreichungen, davon

- 41 in der Kategorie »Konsumgüter«
- 35 in der Kategorie »Investitionsgüter«
- 53 in der Kategorie »Produktgestaltung Interior«
- 50 in der Kategorie »Spaces & Environment«
- 39 in der Kategorie »DesignImpact-Concepts«

In einem zweistufigen Juryverfahren werden die Gewinner:innen in der jeweiligen Kategorie bestimmt. Die festliche Preisverleihung zur Jubiläumsausgabe des Staatspreises Design findet am 16. Mai 2024 im Museumsquartier statt. Save the date!

DESIGN AND THE WORLD OF COMPETITION

In 2024, the Joseph Binder Award and the Staatspreis Design coincide, marking the fiftieth edition of the latter, creating a unique convergence of significant (inter)national design awards. This momentous occasion prompts reflection on the successes of the past year and the future of design and competition. Design competitions play a crucial role in driving the industry forward by fostering innovation and creativity. They provide a platform for designers to showcase their skills, exchange ideas, and set new trends, ultimately contributing to the evolution of the field. Furthermore, competitions serve as a barometer for identifying emerging trends, shaping industry standards, and promoting a shift towards sustainability and inclusivity.

Behind the scenes of these competitions, considerable effort goes into planning, preparation, and organization. The design of the

competitions themselves also plays a competitive role, as exemplified by the success of the HammerAlbrecht-designed Joseph Binder Award 2022. For the 2024 edition, the design collective SO-SUPER, composed of Sabrina Öttl and the Super Büro für Gestaltung (SUPER BfG), is responsible for the Joseph Binder Award's design. They emphasize the importance of collaborative work in shaping the competition's environment and celebrating the legacy of Joseph Binder's design principles.

Looking ahead, the 50th edition of the Staatspreis Design received 218 submissions across various categories, culminating in a prestigious award ceremony scheduled for May 16, 2024, at the Museumsquartier. This milestone event underscores the enduring importance of recognizing outstanding achievements in design and promoting design as a central factor in Austria's competitive landscape.



↑ Flor Chair für Montbel, 2021

→ Reflecting Marble Tischspiegel, für Breitwieser

SODA DESIGNERS

ABOUT

Soda Designers – Nada Nasrallah and Christian Horner studierten beide Industrie Design an der Universität für Angewandte Kunst in Wien und der ENSCI/Les Ateliers in Paris. Ihr Studio gründeten sie 2000 in Wien. Der Fokus des Büros liegt auf dem Entwerfen und Entwickeln von Möbeln und Wohnaccessoires für nationale und internationale Designproduzenten wie WITTMANN, LIGNE ROSET, INBANI, FONTANA ARTE, BERNDORF, MDFItalia, RAPSEL, PORRO, Montbel, BREITWIESER und weitere. Individuell erweitert wird ihr Spektrum durch die langjährige Tätigkeit von Nada Nasrallah als Industriedesignerin und im Projektmanagement für Philips Design Wien & Singapur und ihre Lehrtätigkeit an der NDU/Design Kolleg St. Pölten. Christian Horner entwirft seit vielen Jahren Büromöbel für den heimischen Hersteller Bene. Beide haben vor ihrem Designstudium eine handwerkliche Ausbildung als Goldschmied und Tischler absolviert, was den starken Material- und Fertigungsbezug erklärt. Sie sammelten Büroerfahrungen in Mailand bei Sottsass Associati, Paolo Rizzatto und Radi Designers in Paris.

ANSATZ

»Design bedarf keiner Erklärung.« Mit diesem Leitsatz wollen wir ausdrücken, dass unsere Objekte ihre Bedeutung und Qualität im Gebrauch und in ihrer Betrachtung offenbaren sollen, und nicht durch interpretierende Beschreibungen. Dahinter steht durchaus auch die demokratische Idee, dass man keine höhere Verständnisebene oder Vorbildung benötigt. Unser Design sollte zugänglich und selbstverständlich sein und funktionieren, aber trotzdem Emotionen transportieren. Wir wenden immer viel Zeit auf, um den Kontext eines Gegenstandes zu analysieren und zu verstehen, die Basis hierfür und der wichtigste Ausgangspunkt ist Empathie – nur wenn man begreift, was den Menschen in seinem alltäglichen Leben fehlt, kann man gute Produkte entwickeln.



↑ Soda Designers – Nasrallah & Horner

Die funktionale Gestaltung resultiert aus einem analytischen Prozess. Daher finden wir es besonders spannend und herausfordernd, Funktionen zu erweitern oder aus einem anderen Bereich zu übertragen. Bei der Formfindung verlassen wir uns vor allem auf unser Gefühl, unsere langjährige Erfahrung und die Kenntnis der Materialeigenschaften, induziert durch die vorausgegangene Auseinandersetzung mit der Typologie (dem Gegenstand). Grundsätzlich sind wir bei Material und Form um Reduktion bemüht und suchen immer den für uns klarsten und direktesten Weg, eine Funktion oder Emotion zu vermitteln. Ein starkes Motiv dafür ist das Thema »Langlebigkeit«. Das betrifft eine qualitativ hochwertige Verarbeitung, aber auch die Suche nach einer zeitlosen, beständigen, manchmal auch dezenteren Formensprache. Das schönste Erfolgserlebnis für uns ist es, ein Objekt nach 10 oder 20 Jahren immer noch als zeitgemäß und modern zu empfinden.

ARBEITSWEISE

Wir haben Erfahrung mit Projekten, die unter mehr oder weniger engen Rahmenbedingungen entwickelt werden, und stellen uns gerne der Herausforderung, individuelle und passende Lösungen zu finden bzw. manchmal auch neue Typologien zu entwickeln. Die Auseinandersetzung mit der Historie und Identität eines Unternehmens, mit dem wir ein Produkt entwickeln, steht für uns immer am Anfang. Besonders interessiert uns der Prozess, wie ein Produkt faktisch hergestellt wird, sei es industriell oder handwerklich. Wir versuchen hier immer wieder unseren Horizont zu erweitern. Einerseits weil man dadurch den Entwicklungsprozess besser beeinflussen kann, andererseits weil uns dieses Lernen natürlich auch persönlich in unserer Arbeitsweise weiter bringen kann. Darüber hinaus ist uns aber auch der freie bzw. experimentelle Arbeitsprozess wichtig. Wir entwickeln oft Ideen bis zum Prototypen, ohne einen konkreten Auftrag. Diese Auseinandersetzung mit selbst gewählten Themen oder einem Material ist für unsere kreative Weiterentwicklung essentiell. Außerdem hat uns dieser Zugang in den ersten Jahren oft Türen bei internationalen Designfirmen geöffnet. Wir haben eine starke Affinität zu Material und dem Herstellungsprozess. Die Faszination für ein Verfahren oder eine Materialeigenschaft kann für uns Ausgangspunkt für eine neue Produktidee sein. Die Herausforderung in den Jahren unserer professionellen Tätigkeit war es wohl, beide Ebenen – die konkrete Auftragsarbeit mit klaren Rahmenbedingungen und die persönlich experimentelle in gleichem Maße zu bespielen und zu erhalten.

ACHTSAMKEIT

Der Ansatz, den Entwicklungsprozess des Herstellungsverfahrens noch früher und stärker in den Mittelpunkt zu rücken, hat sich für uns im Laufe der Jahre sogar verstärkt – natürlich auch durch das Bewusstsein, welche Materialien zum Einsatz



kommen sollen und wie man diese verarbeitet oder verbindet. Das Thema nachhaltige Produktentwicklung wird schon seit Jahrzehnten diskutiert und ist ein verbindlicher Bestandteil im Designprozess geworden. Trotzdem glauben wir, dass in der Umsetzung noch viel zu leisten ist. Das macht unsere Aufgabe als Gestalter:innen wieder unglaublich spannend. Design bedarf dann vielleicht auch weiterhin keiner Erklärung, aber es muss sich die Frage nach seiner Rechtfertigung gefallen lassen. Wir als Gestalter:innen müssen immer besser informiert sein und uns den komplexen und manchmal auch widersprüchlichen Herausforderungen stellen. Glücklicherweise hat sich das Bewusstsein für eine verantwortungsvolle und Ressourcen schonende Herangehensweise auch in der Industrie enorm weiterentwickelt, sodass man heute keine Überzeugungsarbeit mehr leisten muss, sondern partnerschaftlich an neuen Lösungsansätzen arbeiten kann.

soda.at

SODA DESIGNERS

Soda Designers, founded by Nada Nasrallah and Christian Horner in 2000, specializes in furniture and home accessories design for both national and international clients like WITTMANN, LIGNE ROSET, and FONTANA ARTE. With backgrounds in goldsmithing and carpentry, they bring a strong material and manufacturing focus to their work. Their design philosophy emphasizes accessibility and functionality, rooted in empathy and an understanding of everyday needs. They blend analytical processes with intuition to create products that evoke emotions while serving their purpose effectively. Soda Designers approach each project with careful consideration of the manufacturing process and material sustainability, reflecting a commitment to responsible design practices. They balance commissioned work with personal experimentation, continuously seeking new solutions and pushing the boundaries of design. →



↑ Hypna Bett/Ligne Roset, 2023



↑ Playtime Sofa, 2020, für Wittmann

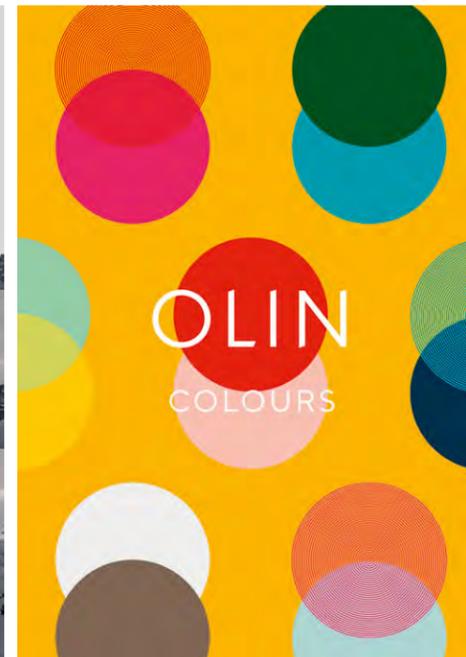


↑ Facett Waschbecken Inbani, 2019

Antalis Creative Power

DIE ANTALIS PREMIUM-PAPIERBRANDS IN NEUEM LOOK

antalis ^{TEAM}
Just ask Antalis



Antalis hat im letzten Jahr das Produktangebot an Premiumpapieren für seine Kund:innen verstärkt, nachdem es die bekannten Marken *Conqueror*, *Keaykolour*, *Curious*, *Rives* und *Opale* von seinem Lieferanten Arjowiggins Scotland Limited gekauft hat. Die überarbeiteten Sortimente von *Olin Design* und *Pop'Set* sind jetzt unter *Olin Colours* erhältlich und runden die Kollektion ab.

Antalis hat damit das gesamte kreative Portfolio neu entwickelt und die bekannten Marken rebranded. Sie alle finden nun unter dem Dach Antalis Creative Power ein neues Zuhause.

»Wir sind davon überzeugt, dass die Auswahl von Papier ein kreativer Prozess ist. Papier trägt zur Gesamtwirkung einer Kommunikationsidee bei und ist nicht nur Bestandteil des Produktionsprozesses. Deshalb haben wir die Creative Power Initiative entwickelt. Sie zeigt unsere ganze Sortimentsvielfalt von Kreativpapieren samt der begleitenden Services für gedruckte Kommunikation.«

Xavier Jouvét (Marketing Director, Antalis Group)

Um das Erbe der Marken zu bewahren und Sie mit der gewohnten hohen Qualität zu versorgen, hat Antalis sich mit dem ehemaligen Produktionsleiter von Arjowiggins zusammengetan, um Ihre bevorzugten Papiere für die Unternehmenskommunikation zu reproduzieren.

CREATIVE POWER

by antalis

Ob Papiere für die klassische Geschäftsausstattung (*Olin*, *Conqueror*, *Opale*), Verpackungsprojekte (*Keaykolour*, *Rives*, *Olin Colours*), kreative Oberflächen für Einladungen oder Mailings (*Curious*, *Keaykolour*, *Rives*) oder das optimale Papier für den Digitaldruck: Antalis hat unter dem Dach der Creative Power ein passendes Produkt für alle seine Kund:innen im Angebot.

Für Muster und weitere Information über Antalis Creative Power kontaktieren Sie bitte das Team unter: marketing@antalis.com

[antalis.at/home](https://www.antalis.at/home)

CURIOUS.

DESIGNAUSTRIA – ACTIVITIES & SERVICES

Eine herausragende Idee, eine exzellente Umsetzung, und vor allem: Neues Denken!

So könnte man die folgenden Artikel in einem Satz zusammenfassen. Denn egal, ob es sich dabei um Designer:innen handelt, die vorwiegend im 20. Jahrhundert wirkten, oder um die Frage, wie sich die Branche in Zukunft entwickeln soll; eines ist klar, nämlich dass die Initiativen von Pionier:innen auf ihrem Gebiet ausgingen, die verantwortlich für den zukünftigen Wandel waren.

WETTBEWERBS- & PRÄSENTATIONS-RICHTLINIEN 2024

Ausrichtung und Umsetzung von erfolgreichen Wettbewerben erfordern eine klare Zielsetzung sowie strategische Entscheidungen bezüglich der Durchführung, um als Auslober:in nicht nur finanzielle Ressourcen zu investieren, sondern auch den optimalen Nutzen zu generieren.

Um die Auslober:in auf ihrem Weg zu diesem Ziel zu unterstützen, hat designaustria eine umfassende Analyse der österreichischen Wettbewerbslandschaft durchgeführt – sowohl erfolgreicher als auch erfolgloser Wettbewerbe. Parallel dazu wurden internationale Wettbewerbsreglements und -erfahrungen intensiv recherchiert, um auf dieser Grundlage die vorliegenden Empfehlungen zu erarbeiten.

Gemeinsam mit dem »Auftragnehmerkataster Österreich« (ANKÖ), dem Komplettanbieter im Bereich der öffentlichen

Auftragsvergabe und architekturwettbewerbe.at der »Bundeskammer der ZiviltechnikerInnen I Arch+Ing«, arbeitet designaustria an den neuen Wettbewerbs- & Präsentations-Richtlinien. Die Veröffentlichung wird voraussichtlich Anfang des Sommers 2024 erfolgen.

Gegenstand der vorliegenden Wettbewerbs-Richtlinien sind Empfehlungen zur Ausschreibung von Ideen- bzw. Problemlösungswettbewerben im Grafik-Design-Bereich, deren Ziel der Erwerb von Nutzungsrechten an Entwürfen ist.

Die Richtlinien sind sinngemäß – unter Berücksichtigung der jeweiligen Spezifika – auch bei Wettbewerben in den Bereichen Produktdesign und Illustration anwendbar, sofern diese auf den Erwerb von Nutzungsrechten ausgerichtet sind.

DESIGN|ER|LEBEN AUBÖCK



In der Reihe »design|er|leben« erschien zur Würdigung der Arbeit von Carl Auböck III. (1924–1993) und in Gedanken an seinen 100. Geburtstag eine Publikation über sein langjähriges und wertvolles Schaffen im Designbereich.

Carl Auböck, einer der bedeutendsten österreichischen Architekten und Design-Pioniere der Nachkriegszeit, war spezialisiert auf die industrielle Serienproduktion von Bau- und Designobjekten. Er arbeitete eng mit seinem Vater zusammen,

um verschiedene legendäre Besteckentwürfe für Ambosswerk/Neuzeughammer (Bestecke 2060 und 2080) zu entwickeln.

Geboren am 6. Jänner 1924 in Wien als Sohn des Malers und Designers Carl Auböck II. und der Bildhauerin Mara Uckunowa-Auböck, entschied er sich als erstes Mitglied seiner Familie für ein Architekturstudium an der Technischen Hochschule Wien. Nach einem postgradualen Studium am Massachusetts Institute of Technology in den USA im Jahr 1952 knüpfte er Kontakte zu zahlreichen Designlegenden wie Herbert Bayer, Buckminster Fuller, George Nelson, Charles Eames und anderen. Im Jahr 1954 bestand er die Ziviltechnikerprüfung in Wien und eröffnete im folgenden Jahr sein eigenes Atelier für Architektur und Design. 1977 wurde er dann zum Leiter der Metallmeisterklasse an der Hochschule für Angewandte Kunst berufen, wo er bis zu seinem Tod lehrte. Im Laufe seiner Karriere erhielt er zahlreiche Auszeichnungen, darunter eine Goldmedaille für sein Stahlbesteck »2060« auf der Weltausstellung in Brüssel im Jahr 1958.

Näheres zu Auböcks Leben und Wirken finden Sie in der Publikation »Carl Auböck (1924–1993) – Design für ein modernes Leben«, in der Reihe »design|er|leben«, geschrieben von Marion Kuzmany und Carl Auböck (IV.).

HERBERT LINDINGER – STIFTER UND EHRENMITGLIED

Zum 90. Geburtstag von Univ.-Prof. em. Herbert Lindinger führte designaustria ein Interview mit dem hochkarätigen Designer, der Einblicke in sein Leben, seine Arbeit und seine immer noch große Leidenschaft fürs Design gewährte. Das ausführliche Gespräch überraschte nicht, da er bereits vor dem Interview spaßeshalber zu bedenken gab: »Wenn man mir nicht ins Wort fällt, fällt mir Vieles ein. Zu Vieles.« Und das lässt sich schon nach der ersten Frage zu seiner Person bestätigen.

Denn Herbert Lindinger hat sich als Designer, Professor und Innovator mit einer Leidenschaft für Ästhetik und Funktionalität seinen Namen als führender Experte auf seinem Gebiet mehr als verdient; ist er doch dafür bekannt geworden, dass er traditionelle Designprinzipien mit modernen Technologien und Materialien kombinierte, sich dabei nie einem Trend unterordnete, um daraus einzigartige und ansprechende Produkte zu schaffen. Seine Arbeit zeichnet sich durch klare Linien, innovative Formen und eine ausgeklügelte Funktionalität aus, die sowohl ästhetisch ansprechend als auch nachhaltig ist. Sie reicht von Möbeln und Haushaltsgegenständen über Grafikdesign und Stadtgestaltung bis hin zu technologischen Innovationen u. a. im öffentlichen

Nahverkehr. Dabei legt er stets Wert auf Langlebigkeit und Umweltverträglichkeit, was ihn zu einem Vorreiter im Bereich des ökologischen Designs macht.

Auch als Professor (mittlerweile emeritiert) teilte Lindinger seine Ideen, sein umfangreiches Wissen und seine Erfahrungen mit angehenden Designer:innen, indem er sie dazu ermutigte, ihre kreativen Grenzen auszuloten und zu überschreiten. Denn »es war immer mein Anliegen, das Besondere in meinen Student:innen zu entdecken und diese zu animieren, das von mir [...] Vermutete zu entfalten«. So ist es auch nicht verwunderlich, dass seine Leidenschaft fürs Design über seine professionelle Arbeit hinausgegangen ist und er sich aktiv in der Förderung von Nachwuchstalenten, Urheberrechtsfragen und der Weiterentwicklung des Designs als Disziplin engagierte. Denn Lindinger ist ein Verfechter der Idee, dass Design nicht nur »schön« sein sollte, sondern auch einen positiven Einfluss auf die Gesellschaft haben muss.

Das vollständige Interview ist in der Reihe »Gestaltung Leben« zu lesen.

WIRD DESIGN DER NÄCHSTE FRAUENBERUF? AUFRUF ZUR UMFRAGE ÜBER AKTUELLE WIRTSCHAFTSDATEN

Eine Frage, die sich viele stellen; gab es doch bereits letzten Oktober an der Kunstuniversität Linz einen »Talk der Erregung«, initiiert von Kira Schinko und Letitia Lehner zu ebendiesem Themenkomplex. Fakt ist: Immer mehr Frauen studieren Design und arbeiten in der Kreativbranche – ein Zustand, den man sich lange herbeigewünscht hat. Fakt ist aber auch: Gleichberechtigung ist immer noch nicht erreicht. Doch wie sieht die aktuelle Entwicklung aus?

So sollen in einer österreichweiten Umfrage zum bereits 5. Mal Zahlen und Fakten über Umsatz- und Mitarbeiter:innenstruktur von Gestaltungsbüros (Grafik- und Illustrationsateliers, Werbeagenturen, Web-Agenturen, Produkt-Gestaltungsbüros,

Industrial Design etc.) aus dem Bereich der »Creative Industries« erhoben und marktanalytisch ausgewertet werden. Zu bereits vorliegendem Zahlenmaterial aus Vorjahren soll eine Vergleichs- und Entwicklungsanalyse aus dem Jahr 2023 realisiert werden.

Die Umfrage wird ausschließlich online durchgeführt und startet am 18. März 2024. Mit der Auswertung und Interpretation wird die unabhängige KMU Forschung Austria beauftragt. Im Rahmen eines gemeinsamen Abschlussevents sollen die Ergebnisse präsentiert und die Leistungsfähigkeit der Branche vorgestellt und verglichen werden.

WHAT DESIGNAUSTRIA IS CURRENTLY UP TO

Highlighting pioneering initiatives and forward-thinking approaches, designaustria recently engaged in various activities, showcasing its commitment to promoting diversity and excellence in the design industry. Acknowledging (and encouraging) the increasing presence of women in design, designaustria prompted a nationwide survey to analyze the demographic and economic trends within the creative industries, assessing the status of gender equality in the creative industries, particularly focusing on revenue and workforce composition. Concurrently, they released a publication in the »design|er|leben« series, honoring the renowned architect and design pioneer Carl Auböck III on his 100th birthday. The publication delved into Auböck's remarkable

contributions to industrial design and celebrated his legacy. Additionally, designaustria conducted an insightful interview with Univ.-Prof. em. Herbert Lindinger, highlighting his lifelong dedication to design and his advocacy for sustainability and societal impact. The publication will be available as part of the »Gestaltung Leben« series. Lastly, designaustria is in the midst of reissuing the 2024 Competition & Presentation Guidelines together with »Auftragnehmerkataster Österreich« (ANKÖ), aiming to enhance the organization and execution of design competitions while prioritizing optimal outcomes for participants and organizers alike. These guidelines will facilitate the fair and equitable adjudication of design competitions, ensuring that they remain relevant and impactful within the design community.

Hermann Günther Scharf (1938–2023)

DESIGNAUSTRIA VORSTANDSMITGLIED VON 1986 BIS 2008



Prof. Mag. Hermann Scharf wurde am 28. März 1938 als Einzelkind in Graz geboren. Als Kind musste er noch den Krieg miterleben. In seinen Erzählungen kamen immer wieder Erinnerungen vom zerbombten Graz, seine Ängste und das Überleben der Mutter zur Sprache.

Seit Kindesbeinen und Jugend war die Beschäftigung mit der

bildenden Kunst und der Schönheit sein Lebensinhalt. Sein besonderes Talent zeigte sich bereits als 10-jähriger Junge. Schon damals schnitzte und bemalte er gegenständliche Holzfiguren, die sofort von einem Grazer Spielwarenhändler erworben wurden.

Das Auge von Hermann war stets auf Schönheit, Harmonie und Perfektion ausgerichtet. Bereits als 16-Jähriger besuchte er die Kunstschule in Graz. Nach Abschluss seines Studiums an der Universität für bildende Kunst in Wien war er als Graphiker und Illustrator erfolgreich tätig. Er erhielt zahlreiche Auszeichnungen, Landespreise, einen Staatspreis und das Ehrenzeichen für Wissenschaft und Kunst.

Mitte der 50er Jahre lernte der leidenschaftliche Vespa-Fahrer an der Kunstschule Graz seine Ehefrau Erika kennen und lieben. Nach der Hochzeit 1962 kam 1964 der erste Sohn Christian, 1967 seine Tochter Angelika zur Welt. 1974 wirkte Prof. Hermann Scharf seinen Traum vom eigenen Haus, das er selbst mitentworfen hatte – mit großem Garten und Swimmingpool in der Stojanstraße in Maria Enzersdorf. Es wurde seine geliebte Oase zum Auftanken und ein Ort der Kreativität. 1972 kam sein Sohn Martin zur Welt.

In seiner selbständigen Tätigkeit als Agenturchef in der Südstadt machte sich Hermann Scharf bald einen Namen in der Werbebranche. Sein liebevoller und dennoch klarer Blick auf die Welt war die ideale Voraussetzung für seine kreative Schaffensperiode als Maler: Tiere, Landschaften, Grafik und Architektur kamen in seinen Arbeiten ganz eigen zur Geltung. Unverwechselbar – auch seine leisen Katzenbilder Anfang der 80er Jahre.

Seine Arbeiten wurden in der Fachwelt als wertvolle Beiträge der naiven und grafischen Malerei geschätzt. Seine Bilder wurden sowohl von privaten als auch öffentlichen Institutionen angekauft.

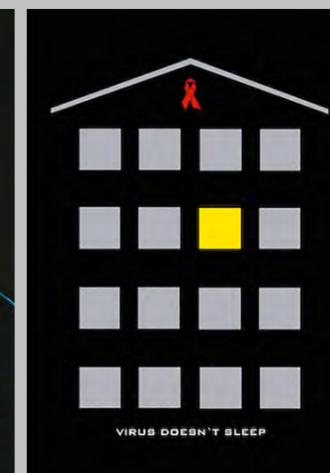
1980 wurde die Familie mit Peter komplettiert. Als sein Onkel war Hermann Scharf sofort bereit, das Kleinkind seiner verstorbenen Schwägerin zu adoptieren. Stets zuverlässig für seine Familie sorgend war er bis ins hohe Alter von 85 Jahren kreativ, fleißig und kontaktfreudig mit einem großen Interesse an seinen Mitmenschen.

Seine vier Enkelkinder – Marie, Sarah, Stefanie und Maximilian – machten Hermann stolz und bereiteten ihm viel Freude.

Sein ausgeprägtes Stilgefühl hat ihn bis zum Schluss begleitet. Stets fein und individuell mit weißen maßgeschneiderten Hemdkrägen – war er elegant und makellos gekleidet. Selbst als er mit einer plötzlich aufgetretenen und zerstörerischen Herpes-Zoster-Infektion im Krankenbett lag, war Hermann modisch anzusehen.

Selbst die schweren Symptome einer partiellen Gesichtslähmung und die Unmöglichkeit einer normalen oralen Nahrungsaufnahme konnten Hermann nicht davon abhalten, einen letzten Katalog seiner wichtigsten künstlerischen Arbeiten der letzten Jahrzehnte zusammenzustellen und drucken zu lassen.

Text: Anna Lisa Scharf



↑ Anti HIV »Die Krankheit schläft nie«



↑ Anti CO₂ Emissions »Gehen ist meistens besser«

ERFOLGE

Wettbewerbe gehen mit Verantwortung einher, ob auf Seiten der Veranstalter:innen, der Jury oder der Sieger:innen. Alle sind dazu aufgerufen, sich mit aktuellen Fragestellungen und Problemen innerhalb der Gesellschaft auseinanderzusetzen und auf diese künstlerisch, kreativ und kritisch zu reagieren. Daher obliegt es auch designaustria, lobende Worte für die herausragenden Beiträge zu finden. Wir gratulieren den Gewinner:innen und freuen uns darauf, sie Ihnen, liebe Leser:innen, vorstellen zu dürfen.



↑ v.l.n.r.: Peter Zac, Walter Ozclon, Thilo von Debschitz



↑ Philip Reitsperger



↑ Mila Weger

Red Dot Award

Der Red Dot Award, der vom Design-Zentrum Nordrhein-Westfalen in Deutschland verliehen wird, ist einer der angesehensten Designpreise weltweit. Er wird seit 1955 vergeben und zeichnet jedes Jahr herausragende Gestaltungsarbeiten aus verschiedenen Disziplinen aus, darunter Produktdesign, Kommunikationsdesign, Designkonzepte und Marken- & Kommunikationsdesign. Die Jury des Red Dot Awards besteht aus unabhängigen Expert:innen, die nach strengen Kriterien die Einreichungen bewerten. Sie beurteilen die Projekte unter anderem hinsichtlich Innovation, Funktionalität, formaler Qualität, Langlebigkeit und emotionaler Wirkung.

Am 3. November 2023 war es wieder so weit und die Sieger:innen des diesjährigen Awards wurden geehrt. Gäste aus rund 30 Nationen folgten der Einladung zur feierlichen Gala und wurden mit besonderen Momenten bei der Preisverleihung beschenkt.

Bereits zum zweiten Mal erhielt der österreichische Fotograf Walter Ozclon die höchste Auszeichnung und darf sich somit (nach 2018) als erster österreichischer Teilnehmer über die wiederholte Ehrung freuen.

In diesem Jahr galt die Auszeichnung seinem 31 Meter langen Ziehharmonika-Faltbuch »Coverings«. Für sein Leporello hielt er mit der Kamera Verhüllungen aller Art im öffentlichen Raum fest. Er selbst sagte dazu: »Fotografie ist meine Freude. Buchmachen meine Leidenschaft.« Die handwerklichen Einzel-

stücke – jedes Exemplar wird noch von seinem Buchbinder des Vertrauens händisch gebunden – sind das Ergebnis einer beeindruckenden Arbeit in Bezug auf Gestaltung und Druck, die beweist, wie berührend das Analoge sein kann, gerade in digitalen Zeiten.

An der Schnittstelle zwischen Analogem und Digitalem bewegt sich auch Michaela Unterwegers Bachelorarbeit »Think Responsibly«, die ebenfalls prämiert wurde. Sie stellte sich in ihrer Abschlussarbeit die Frage, warum Gestalter:innen sich in einer digitalen Welt überhaupt noch mit analogen Techniken auseinandersetzen sollten. Herausgekommen ist eine Liebeserklärung an den Buchdruck, eine Einladung, die eigenen Sinne zu wecken und in die Welt von Gutenberg abzutauchen. Erst über die gegenseitige Beeinflussung beider Welten, die nicht in Konkurrenz gestellt werden sollten, kann Neues entstehen; und das beweist sie mit ihrem Beitrag in außergewöhnlicher Weise. Sie erhielt den Red Dot: Best of the Best Award (in Zusammenarbeit mit der FH Joanneum Graz, ihrem Supervising Professor Christian Ursnik sowie der Gestalterin Mila Weger).

Auch Philip Reitsperger, der sichtlich überrascht über den Red Dot Award war, beschreibt seine Arbeit fürs Identity Lab über das Zusammenspiel von zwei parallel laufenden Wegen, die sich für ihn im Studio endlich überschneiden. Denn das Identity Lab



← Walter Ozclon: »Verhüllung«

↓ Michaela Unterweger: »Think Responsibly«

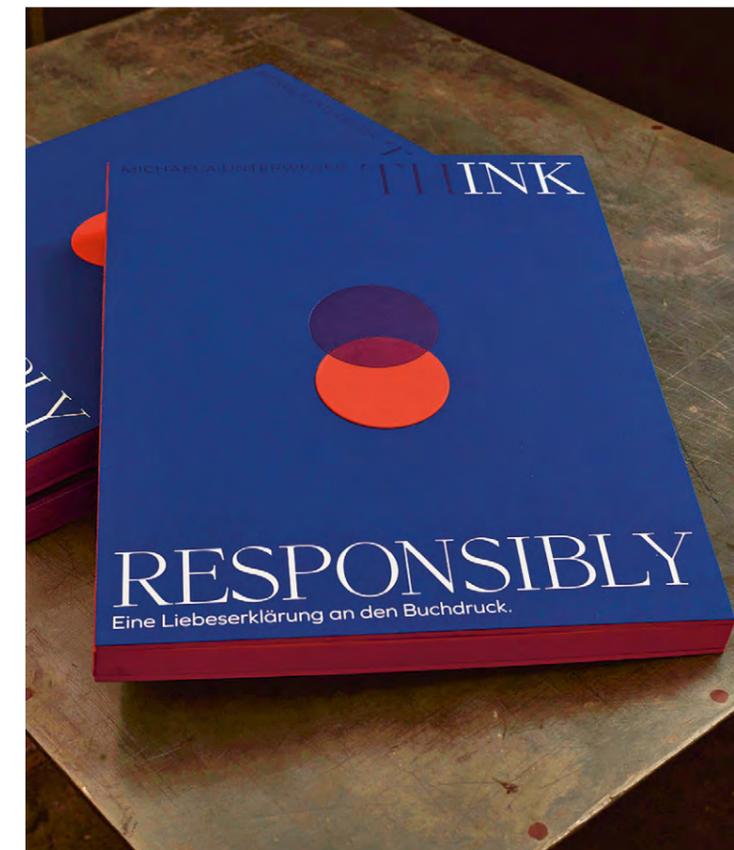


© Florian Thausing

basiert auf den Ausbildungswegen Kommunikationsdesign und Innovationsmanagement und hat sich das Ziel gesetzt, nicht nur fesselnde Geschichten zu erzählen und zu präsentieren, sondern diese auch zu entdecken und zu entwickeln. Für ihn sei visuelles Design immer mehr die Suche nach Inhalten als nach Formen. Denn nur wenn Inhalt, Erzähltempo und Raum harmonieren, ergebe eine Geschichte Sinn und finde Anklang. So auch die Gestaltung der Website, für die Reitsperger (und Team: Gregor Kleczkowski, Lawrence Blankenbyl) die Auszeichnung erhielt – sie musste benutzerfreundlich, aber vor allem inhaltlich relevant sein. Mit diesem klaren Fokus möchte Identity Lab den Besucher:innen ein einzigartiges und inspirierendes Erlebnis bieten. Es soll eben nicht nur visuell begeistern, sondern vor allem inhaltlich überzeugen, denn Kommunikationsdesign hat eine besondere Verantwortung. Es verbindet Menschen und Inhalte.

Dass nun diese Arbeits- und Herangehensweise im Kontext internationaler Agenturen als relevant empfunden wird, sei für ihn eine besondere Ehre und Auszeichnung, die man ihm sichtbar ansieht.

red-dot.org/de/ | identitylab.at | milaweger.com | walter-occlon.at



DYSON AWARD FÜR »OS*TOMY« AN NIKOLAUS POTAPOW



Der James Dyson Award (JDA) zählt zu den begehrtesten Auszeichnungen unter jungen Forscher:innen. Er steht Studierenden bzw. Absolvent:innen (bis 4 Jahre nach dem Abschluss) der Ingenieurwissenschaften sowie den Fachbereichen Produktgestaltung und Industriedesign offen. In jedem der 27 Länder, in denen der Award national stattfindet, wird ein:e Gewinner:in ausgewählt, und dieser steht in Österreich nun fest: Nikolaus Potapow.

Konkret hat der 25-jährige Industriedesigner für die Entwicklung eines nachhaltigen medizinischen Beutels für Patient:innen mit künstlichem Darmausgang den Award in Österreich 2023 gewonnen. Durch natürliche und ressourcenschonende Materialien und die Reduktion auf niederkomplexe Herstellungsverfahren soll mit dem Siegerprodukt namens »os*tomy« die Umsetzung – auch in Ländern mit schwierigerem Zugang zu medizinischer Versorgung – einfacher möglich und sogar mit regionalen Ressourcen umsetzbar werden.

Das Jury-Mitglied Eberhard Schrepf sagt: »Nikolaus Potapow zeigt mit »os*tomy« auf eindrucksvolle Art und Weise, wohin zeitgemäßes Design gehen muss. Er gibt damit ein klares Statement für die soziale Verantwortung von Design ab.«

Potapow stammt aus Niederösterreich und studiert Industrial Design im Master mit dem Schwerpunkt Eco-Innovative Design an der FH Joanneum Graz.

designaustria gratuliert herzlichst!

nikolauspotapow.com

GERMAN DESIGN AWARD FÜR JOICE WALK IN+ AN ARTWEGER

Von der Badewanne zur Walk-In-Dusche. Mit diesem neu geschaffenen 2in1-Konzept brachte Artweger Designs Ende letzten Jahres ein Produkt heraus, das nicht nur raumsparend, barrierefrei und innovativ ist, sondern auch ein modernes Badezimmerdesign für die Zukunft schaffen kann. Denn hinter der stilvollen Glasfront verbirgt sich eine barrierefreie Walk-In-Dusche, die im Handumdrehen in eine vollwertige Badewanne umgewandelt werden kann. Damit erfüllt sie zwei wesentliche Bedürfnisse: den Trend zu großzügigen Walk-In-Lösungen und die Freiheit, zwischen Duschen und Baden zu wählen, ohne auf Stil und Komfort zu verzichten. Mit diesem Produkt gewann Artweger Designs 2024 den German Design Award. Die Jury begründete diese Wahl so: »Die barrierefreie JOICE Walk In+ von Artweger überrascht mit einem besonderen Feature, durch das die Dusche kurzerhand zur Badewanne wird. Ein clever gelöstes Design, das nicht nur Platz spart, sondern auch mit einer zeitlosen Ästhetik besticht.«

designaustria gratuliert herzlichst!

artweger.at/de



MUSEUM OF AVANT-GARDE AWARD

The Museum of Avant-garde macht es sich zur Aufgabe, das Erbe der Avantgarde und ihre Kunstgruppen sowie einzelne Künstler:innen, die mit ihren Überzeugungen und ihrer Arbeit dazu beigetragen haben, die kulturelle und soziale Szene zu prägen, zu erhalten und aufzuarbeiten.

Dabei spielt auch der vom Museum ausgelotete Preis (MA-g Award) eine große Rolle, um die beruflichen Erfolge aktueller Kunstschaffender zu würdigen. Mit dem jährlich ausgeschriebenen Award soll die Kreativität in den Bereichen Grafikdesign, Illustration und Fotografie in Form ihrer künstlerischen oder kommerziellen Natur in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt werden und eine Auszeichnung erfahren. Das Besondere am Award ist, neben der prestigeträchtigen Anerkennung, diesen von den einflussreichsten Künstler:innen unserer Zeit zu erhalten – ikonische und mehrfach ausgezeichnete Profis, die in ihrem eigenen Bereich herausragende Beiträge zur Kunst geleistet haben. Bislang waren unter den Jury-Mitgliedern: Seymour Chwast (USA), Tom Geismar (USA), William Klein (USA), Duane Michals (USA), Gerald Scarfe (GB) und Henry Steiner (AUT). 2023 durften Nobuyoshi Araki (JPN), Maciej Hibner (POL) und Fritz Gottschalk (CH) die Gewinner:innen auszeichnen.

Unter den Sieger:innen bzw. ausgewählten Kunstwerken für das Museum (eröffnet wird das Museum voraussichtlich 2025) finden sich auch österreichische Beiträge u. a. von Andrea Gassner, Alex Grimm und Lukas Weidinger.

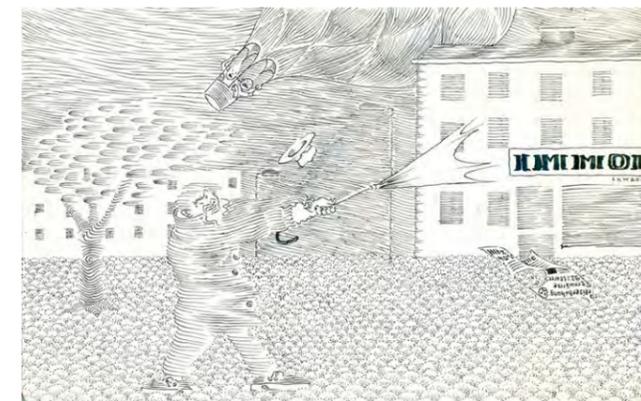
designaustria gratuliert herzlichst!

ma-g.org | atelierandregassner.at |

alexgrimm.com | lukaswww.com



↑ Alex Grimm: »Dackelkraft« ↑ Andrea Gassner: »Ukraine – Hope«



↑ Lukas Weidinger: »Weather as a Conversation Topic«





Institut für Universal Design IUD

↑ »Inclusive Tactile Panoramic Relief of the City of Graz« Design: Andreas Reichinger



↑ »Orientierungssystem für den St. Barbara Friedhof« Design: Veronika Egger

↑ »capito digital – Künstliche Intelligenz für Leichte Sprache« Design: Anja Fuchs

↑ »Universelles Jahreskartenansprechen der Wiener Linien« Design: Veronika Egger

Institut für Universal Design (IUD)

»Wir schaffen Räume und Verbindungen für verantwortungsvolle Gestaltung, die die Vielfalt der Gesellschaft in den Mittelpunkt stellt.«

Mit diesem Motto präsentiert sich das Institut für Universal Design und zeigt darin schon die gesellschaftlich-politische Haltung, die es vertritt. Denn sein Verständnis von einer vielfältigen Gesellschaft beruht auf den Kerndimensionen der Diversität und diese sollte bei der Entwicklung von Produkten, Services und Prozessen sowie der Nachhaltigkeit in Bezug auf unsere Umwelt von Anfang an mitgedacht werden, um einen breiten Zugang und eine Teilhabe für alle zu ermöglichen. Mit dem in regelmäßigen Abständen (seit 2016) ausgeschriebenen Universal Design Award wird genau dieses Motto verfolgt und Produkte prämiert, die eine generationsübergreifende, breite, einfache und intuitive Nutzbarkeit im Design schaffen können. Für die Prämierung werden abseits der Jury auch immer die Konsument:innen herangezogen.

Der Universal Design Award ist ein kostenpflichtiger Wettbewerb für Unternehmen, Designer:innen, Architekt:innen, Studierende, Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Schulen, deren Produkte, Dienstleistungen und Architekturen sich durch ihre intuitive Nutzbarkeit auszeichnen. Start-ups, Studierende, Absolvent:innen und NGOs können mit vergünstigten Konditionen daran teilnehmen.

Alle angemeldeten Beiträge werden auf einer Juryausstellung² im Rahmen der Festtage der Hephata Diakonie – dem »Festival für Vielfalt und Teilhabe« – am 07.–08. September der Öffentlichkeit vorgestellt.

2023 wurde der Preis wieder vergeben. Prämierungen erhielten u. a. auch österreichische Projekte wie: »Inclusive Tactile Panoramic Relief of the City of Graz« (Gold Award), »Universelles Jahreskartenansprechen der Wiener Linien«, »Louis Lucien Lepoix«, »Orientierungssystem für den St. Barbara Friedhof«, »capito digital« uvm. Veronika Egger wurde für die Projekte in Zusammenarbeit mit den Wiener Linien sowie der St. Barbara Gottesackerstiftung ausgezeichnet und Martin Fössleitner für das Graphic Design zur Ausstellung von Louis Lucien Lepoix – herzliche Gratulation!

Die prämierten Projekte aus Österreich im Überblick:

Die Wiener Linien wollten ihre per Post zugestellten Anschriften für Jahreskarten- Kund:innen einfacher, verständlicher und inklusiver gestalten. Inhalte, die vermittelt werden sollen, sind zum Beispiel Verlängerung der Karte, aktuelle Vergünstigungen, aber auch Zahlungserinnerungen bis hin zum Mahnschreiben. Für die Neugestaltung der Anschriften wurde im gesamten Projektverlauf eine starke Kund:inneneinbindung angestrebt; und das Ergebnis kann sich sehen lassen: Ohne den Charakter des persönlichen Briefes zu verlieren, wurden die Inhalte in vier Teilen neu strukturiert: Kontaktinformation, Kund:inneninformation, Kerninformation und Serviceinformationen. Dabei wurden Texte vereinfacht, das Layout verändert und grafische Elemente eingeführt.

Nah am Zentrum der Stadt Linz liegt einer der ältesten Friedhöfe Oberösterreichs: der St. Barbara Friedhof. Der sorgfältig und naturnahe gestaltete Raum – mit künstlerischen Objekten – macht ihn das ganze Jahr über zu einer Oase in der Stadt. Auf Anfrage der St. Barbara Gottesackerstiftung gestal-

teten Informationsdesignerin Veronika Egger und Architektin und Designerin Christel Helene Schmidt ein neues Orientierungssystem, das sich nahtlos in die Ruhe des Ortes einfügt sowie die Besucher:innen begleitet und informiert. Es war eine intensive Auseinandersetzung mit Form und Material der Elemente, mit ihrer Positionierung auf dem weitläufigen Friedhof, und der Übersetzung in die grafische Darstellung. Das Leitsystem wurde von 2020 bis 2022 entwickelt und nun umgesetzt; derzeit in Bearbeitung ist das i-Tüpfelchen des Systems: die Ausführung von tastbaren (und sichtbaren) Positionsinformationen und ein QR-Code für digital zugängliche Informationen. So wird die Nutzung des Friedhofs für sehbehinderte Personen erleichtert und es entsteht eine Funktionserweiterung für alle Besucher:innen.

Für die Ausstellung zu Louis Lucien Lepoix gestaltete Martin Fössleitner das Graphic Design. Lepoix' unermüdlicher Einsatz

AWARDS & ACHIEVEMENTS

designaustria proudly celebrates the achievements of Austrian designers across various prestigious awards and recognitions. Nikolaus Potapow received the Dyson Award for his sustainable medical bag design, »os*tomy«, providing easier access to medical care with environmentally friendly materials. Artweger's innovative JOICE Walk In+ received the German Design Award for its versatile 2-in-1 bathtub and walk-in shower concept. The Red Dot Award recognized Austrian photographer Walter Oczlon for his accordion-fold book »Coverings«, capturing public space veils, emphasizing analog craftsmanship in a digital age. Michaela Unterweger's »Think Responsibly« thesis earned the Red Dot: Best of

Die Universal Design Denk- und Wanderausstellung »Auf Augenhöhe – Mensch. Raum. Quartier.« zum Universal Design Award wird vom 08. März – 14. April 2024 im designforum Wien stattfinden.

für Menschenwürde und Zugänglichkeit sollte auch in der Gestaltung der Ausstellung zur Geltung kommen. Diese war bis Mitte Februar im designforum zu sehen. (Nähere Informationen finden Sie in der Rubrik »Rückschau«.)

universal-design.org

² Die Expert:innengruppe wird von ihrem Vorsitzenden, Prof. em. Wolfgang Sattler, Bauhaus Universität Weimar, geleitet. Die Expert:innen-Jury besteht aus namhaften Expert:innen, die mit dem Universal-Design-Gedanken über Jahre verbunden sind. Die Expert:innengruppe benennt ihre Favorit:innen mit dem Label UNIVERSAL DESIGN EXPERT 2024. Die (altersgemischte) Konsument:innengruppe besteht aus ca. 100 Personen und prüft, ob die eingereichten Produkte, Dienstleistungen und Architekturen aus Konsument:innensicht den Bewertungskriterien entsprechen. Das Institut für Universal Design unterstützt das ehrenamtliche Engagement dieser Gruppe. Die Konsument:innengruppe vergibt das Label UNIVERSAL DESIGN CONSUMER 2024.

the Best Award, celebrating the integration of analog techniques in digital design. Philip Reitsperger's work for Identity Lab received the Red Dot Award for its compelling storytelling and user-centered design. The Museum of Avant-garde honored Austrian artists like Andrea Gassner, Alex Grimm, and Lukas Weidinger, fostering creativity in graphic design, illustration, and photography. A number of Austrian projects were recognized with the Universal Design Award, among them »Inclusive Tactile Panoramic Relief of the City of Graz« (Gold Award), »Universelles Jahreskartenansprechen der Wiener Linien«, »Orientierungssystem für den St. Barbara Friedhof«, »Louis Lucien Lepoix«, »capito digital«.

RÜCKSCHAU

Veranstaltungen kommen, Veranstaltungen gehen – doch Erinnerungen und inspirierende Momente bleiben.

In dieser Ausgabe blicken wir auf das Symposium »Stadt.Land.Schluss« zurück, auf die Frage nach Verantwortung von Designer:innen im Bezug auf Greenwashing, die Wiedereröffnung des Wien Museums und sein Design sowie die Retrospektive über den wiederentdeckten Designer Louis Lucien Lepoix.

»Wie geht weniger?«

TRANSDISZIPLINÄRES SYMPOSIUM IM ZEICHEN DES (POST-)WACHSTUMS



Zum vierten Mal fand am 10. November 2023 das von Andreas Koop initiierte und organisierte transdisziplinäre Symposium »Stadt.Land.Schluss.« (SLS) in Marktoberdorf im Allgäu statt. Im ehemals fürstbischöflichen Schloss auf einer kleinen Erhebung mit Blick auf Stadt und Alpen bietet die Bayerische Musikakademie mit ihren Räumlichkeiten als Veranstaltungsort optimale Bedingungen und eine zauberhafte Atmosphäre. Konzertsaal, Foyer und Innenhof werden zum Treffpunkt. designaustria ist seit jeher Teil des Symposiums und auch heuer wieder mit einer Delegation dabei.

Dieses Mal stand das transdisziplinäre Symposium ganz im Zeichen des (Post-)Wachstums, indem es der Frage »Wie geht weniger?« nachging. Was bedeutet das für eine auf Wachstum basierende Gesellschaft? Wie kann Gestaltung einen Beitrag leisten, damit unsere Lebensgrundlagen nicht zerstört werden? Ob Klimawandel, Endlichkeit von Ressourcen, soziale

Gerechtigkeit: Zumindest auf mittlere Sicht wird es zu einer ökologisch-sozialen Transformation der Wirtschaft kommen müssen. Doch das Problem besteht nicht in der Erkenntnis, sondern in der Umsetzung. Schon bei den vorangegangenen SLS-Ausgaben wurde deutlich, dass dieses Symposium nicht nur ein Treffpunkt für Vertreter:innen aus den unmittelbaren Gestaltungsbereichen Design und Architektur ist, sondern auch Personen aus den Bereichen der Philosophie, der Landwirtschaft, Ökonomie (Imkerei, Brennerei, usw.), Politik, Kultur und Tourismus eine Bühne bietet, um mit dem Visual der heurigen Konferenz über die genannten Probleme zu sprechen. Der Fokus lag und liegt damit auf den drängenden existenziellen Fragen, die angesichts eingefahrener Verhaltensweisen, Angst um den Verlust des Wohlstands und mehr als zögerlicher politischer Maßnahmen kaum lösbar erscheinen.

Gastgeber Andreas Koop und Alessio Leonardi, seines Zeichens Typograph, Illustrator und Professor für visuelle Kommunikation in Hildesheim, führten als Conférenciers in gewohnt launig-lockerer Manier durch das Vortragsprogramm mit den anschließenden Diskussionsrunden, das traditionell mit Kuhglocken eingeläutet wurde und mit Alphörnern ausklang. Von Geburt an, so Koop in seiner Einführung, seien wir auf den Kapitalismus eingeschworen und von Profit, Wachstum und Wohlstand bestimmt. Hartnäckig glaube man an das neoliberale Märchen. Dazu kämen Digitalisierung und künstliche Intelligenz. Auch der abgedroschene Slogan der österreichischen Bundeswirtschaftskammer sei hier als Negativbeispiel zitiert: »Geht's der Wirtschaft gut, geht's uns allen gut.« Ein kurz gedachtes, von Grund auf ärgerliches Motto, das höchstens als Umkehrschluss seine Berechtigung habe. Dabei, so Koop, gehe es ja gar nicht darum, von hundert auf null zu reduzieren – das würde bloß zu einer Abwanderung von Kapital führen. Eine kluge Reduktion von Wirtschaftsleistung würde hingegen unser Überleben sichern. Das gewohnte »Immer-Mehr« ist einfalllos, doch ein »Weniger« stellt uns Menschen vor spannende, unsere Zukunft sichernde Gestaltungsaufgaben.

Auf das Thema eingestimmt wurde das Publikum durch den Soziologen Stephan Lessenich, Direktor des Instituts für Sozialforschung Frankfurt und Mitbegründer des Kollegs »Postwachstum« an der Friedrich-Schiller-Universität in Jena mit dem Vortrag »Die Wirklichkeit der Möglichkeit oder Wir können auch anders«. Auch mit seinem im Vorjahr erschienenen Buch »Nicht mehr normal. Eine Gesellschaft am Rande des Nervenzusammenbruchs«, einer Zusammenführung des Philosophen Theodor W. Adorno und des Filmregisseurs Pedro Almodóvar, tritt er in die Bresche der Veränderung. Dass wir als Individuen einem gesellschaftlichen Milieu angehören und auf es einwirken, bedingt, dass wir als Einzelmenschen nicht unbeteiligt sind, dass unsere Handlungen, und mögen sie uns noch so unbedeutend oder unpolitisch erscheinen, eine Rolle spielen: Die Gesellschaft als dynamische Struktur bildet die Voraussetzung für die Praxis unseres Handelns, welches wiederum die Ausgangsbasis, also die Struktur, verändert. Kurz: Gesellschaft macht Leute, Leute machen Gesellschaft. Schon 1937 erklärte der deutsche Sozialphilosoph Max Horkheimer, dass die Menschen das Sein verändern können: »Die Umstände dafür sind *jetzt* vorhanden.« Umgelegt auf die aktuelle Situation, so Lessenich, könnte man sagen, dass die Produktionskräfte auch in ihrer Destruktivität erfahrbar werden, dass im Kapitalismus Werte geschaffen werden und zugleich zerstört. Es bringt zwar nichts, illusionäre Positionen einzunehmen, sehr wohl aber, alternative Vorstellungswelten zu entwickeln. Private Probleme sind öffentliche Fragen und umgekehrt, ein Zusammenwirken von gezielter Förderung und allgemeiner Politisierung, der Setzung individueller Maßnahmen und der Erhöhung des gesellschaftlichen Drucks kann Veränderung bewirken.

stephan-lessenich.de

Sarah-Indra Jungblut, Kommunikations- und Medienwissenschaftlerin, Soziologin und freie Redakteurin in Berlin, arbeitet für RESET.org – Digital for Good, eine Initiative, die Nachhaltigkeit und Digitalisierung zusammendenkt. Mit ihrem Vortrag »Heiter bis Cloudig. Wie klimaschädlich ist die Digitalisierung?« warf sie Licht auf die digitalen Klimasünden und ihre Auswirkungen. Der Borderstep-Studie von 2020 zufolge rangiert die digitale Welt mit einem Anteil von 1,8–3,2% der CO₂-Emissionen nur knapp hinter dem Luftverkehr, der am wenigsten nachhaltigen Form der Fortbewegung. Verantwortlich dafür sind Rechenzentren und die Herstellung und Nutzung von Geräten. Elektroschrott ist der am schnellsten wachsende Müllberg. Seit 2010 hat sich der Energiebedarf von Rechenzentren verdoppelt und entspricht dem Stromverbrauch von Großstädten, wobei ein großer Teil auf die notwendige Kühlung entfällt. Nicht allen ist bewusst, dass jede Aktion auf einem Gerät über ein Rechenzentrum läuft, wobei weit über die Hälfte des Datenverkehrs und damit des Energieverbrauchs auf Bewegtbild und Video-streaming entfällt. Die Nutzung von KI wie ChatGPT kostet mehr Energie als die eines Autos. Doch nicht alles ist negativ: Videokonferenzen beispielsweise sind weniger belastend als Flugreisen. Digitaler Konsum will gelernt sein, so die Referentin, und lässt sich durchaus nachhaltig gestalten: durch erneuerbare Energien für Rechenzentren, die Nutzung von Abwärme, den nachhaltigen Umgang mit Geräten und Software (Stichwörter Reparatur und Updates), die Anschaffung von Gebrauchtgeräten, Download statt Streamen, Audio statt Video, eine energieeffiziente Websitegestaltung. Auch hier geht es darum, einen äußeren Rahmen zu schaffen und individuelle Gestaltungsmöglichkeiten zu optimieren.

RESET.org

Beeindruckend war der Auftritt von Schwester Daniela vom Crescentiakloster Kaufbeuren, einer diplomierten Sozialpädagogin und Theologin, die mit ihrem Vortrag »Für uns statt für mich – klösterliche Lebensphilosophie« Einblicke in einen durchaus freudig und erfüllt gelebten Verzicht gab. Entscheidungen beziehungsweise Gelübde, die für ein Weniger stehen und mit Mehrwert einhergehen, liegen dem Leben im Kloster zugrunde: Gehorsam, Armut und eheliche Keuschheit. Es seien Entscheidungen, so die Theologin, die entlasten und guttun. Mit dem »Gehorsam«, gestand sie, habe sie anfangs selbst die größten Schwierigkeiten gehabt. Heute verstehe sie darunter aber ein »Hören« auf das, was wichtig ist. Es ist ein Verzicht auf Selbstoptimierung: Im Kloster geht es nicht um Konkurrenz, um was »ich will«, sondern um »was wir brauchen«. Es geht darum, eine Haltung im Miteinander zu finden. »Armut« meint einen einfachen Lebensstil, der aber alles bietet, was der Mensch braucht: ein Dach über dem Kopf, Essen und Trinken, ein eigenes Zimmer, Bildung, ja sogar Handy und Laptop. Es geht um Zufriedenheit, über das Leben und Arbeiten innerhalb der eigenen Möglichkeiten und die Achtung von Grenzen.

crescentiakloster.de



Als Abriss ihrer Abschlussarbeit an der FH Pforzheim stellte Kommunikationsdesignerin Svenja Dalferth ihr Magazin »Fülle« vor. Mit ihrer Partnerin Jasmin Mahmoud betreibt sie das *Studio duo adé* in Berlin. Ihr Projekt, mit dem sie als Gestalterin visueller Kommunikation in so mancher Hinsicht an die bereits zuvor erläuterten klösterlichen wie philosophischen Sichtweisen anknüpft, beschäftigt sich mit Wachstum und Endlichkeit, mit Begrenzung als Mehrwert. In der auf die Errungenschaften des 20. Jahrhunderts – Wohlstand, Emanzipation und Freiheit – folgenden Krise fehle es laut Svenja Dalferth an Protest und alternativem Handeln. Themen wie Klima und Verzicht lösen heute bei den meisten Menschen keine Begeisterung aus, sie werden als Bedrohung des Erreichten empfunden. In ihrem Magazin stellt die junge Gestalterin den Begriff der »Völle« im Sinn von Expansion bzw. Ausdehnung dem Begriff der »Fülle« im Sinn von Tiefe innerhalb der vorgegebenen Grenzen gegenüber. Ihr Magazin für nachhaltiges Denken ist online zu lesen. duo-ade.com

Till Gröner, Kopf und Gründer von *SUPERECTURE* in Kaufbeuren, einer Organisation zur Realisierung nachhaltiger sozialer Bauprojekte in aller Welt, imponierte mit seinem Vortrag »Immer schön langsam«. Die jungen Mitglieder der größten ehrenamtlichen Architekturorganisation der Welt agieren unter dem Motto des kreativen Ungehorsams – zumeist an Orten des Globalen Südens, der am meisten vom Klimawandel betroffen ist. *SUPERECTURE* agiert nach dem Prinzip »Form follows availability«: Was vorhanden ist, wird genutzt und in Form gegossen – zum Beispiel alte Fenster, Schindeln, Flaschen oder Lehm. In Nepal stellten Einheimische Ziegel ihrer vom Erdbeben zerstörten Häuser für den Bau einer Schule zur Verfügung. Flaschen dienten als Werkstoff für das Badezimmer einer Lodge. Für ein Projekt im afrikanischen Tansania zog man Reischalen als Baustoff heran. Ein Kindergarten entstand auf Grundlage von Kinderzeichnungen. Das gesamte Material einschließlich Unterkunft, Fortbewegungsmittel und Verpflegung wird geschenkt oder kostenlos bereitgestellt. Bei der Umsetzung von Projekten werden mittlerweile immer mehr einheimische Architektinnen einbezogen. Die Organisation

verstet sich zudem als Forschungszentrum für verfügbare Materialien und lernt aus den Bedingungen vor Ort. Was man laut Gröner aus Afrika mitgenommen hat: auf den Nachwuchs bauen, gemeinsam handeln, Konsumkritik üben, Langsamkeit. supertecture.com

Salomo Dengler von der Gruppe München der *Architects for Future* stellt in seinem Kurzvortrag fest: »Raum genug!« Solidarisch mit der Bewegung »Fridays for Future«, setzt sich die Bewegung für ein Bauen unter Einhaltung der Klimaziele und für einen nachhaltigen Wandel der Baubranche ein. Dafür hat man zehn Forderungen aufgestellt: Bedarf überdenken, Abriss kritisch hinterfragen, Energiewende beschleunigen, zukunftsfähige Qualität entwerfen, kreislauffähig und klimapositiv konstruieren, gesund gebaute Umwelt fördern, Klimaresilienz stärken, Raum für Biodiversität schaffen und erhalten, soziale Verantwortung übernehmen und integral planen. architects4future.de

Den Abschluss machte Designer Simon Wahlers, der in Hamburg sein Büro *Zweifel* für kritisches Gestalten und eine gleichnamige Edition für Formate mit Haltung gegründet hat. In »Zeit für Zweifel« denkt er darüber nach, wie man (trotzdem) Gestalter sein kann, während die Welt gefühlt untergeht. Seinen Vortrag leitet er mit einem Auszug aus dem Klimabericht des Jahres 2001 ein, dessen Warnungen verhallt sind: Seit 2020 haben Klimakrise und Pandemie auch zu einer tiefen Sinnkrise geführt. Den Sinn seiner Arbeit sieht er in der Gestaltung einer gerechten und lebenswerten Zukunft für alle. Anstatt Ressourcen zu verbrauchen, sieht er seine Aufgabe in der Rückkehr zu einer starken inhaltlichen Komponente und im Übernehmen von Verantwortung. zweifel.jetzt

Weitere Vorträge kamen von Architekt Gunnar Ploner vom *ALPINLABOR* Innsbruck (gunnarploner.com), Landschaftsarchitektin und Regionalmanagerin Astrid Köppel (resonanzorganisationen.de), Landschaftsarchitekt Michael Schmölz (gruppedezentral.de, urbanes.land) sowie Michael Jäger

(Politologin und Redakteur der Zeitschrift »der Freitag«).

Wie immer durften bei »Stadt.Land.Schluss« gemütliches Beisammensein und Gedankenaustausch auch außerhalb des Programms nicht fehlen. So klang der Abend eines vollen Vortragstages bei Pizza aus und wurde am nächsten Tag bei einer kleinen heiter-historisch kommentierten Wanderung entlang der Kurfürstenallee zum Waldberg im Allgäuer Alpenvorland fortgeführt. Angelegt im späten 18. Jahrhundert von Kurfürst Clemens Wenzeslaus, ist der von Linden gesäumte Weg heute Naturdenkmal. Was neben den vielen Informationen und Inspirationen des Symposiums und den neugeknüpften Kontakten bleibt und

nachhallt: die positive Stimmung, die Begeisterung und der Optimismus der vielen jungen Konferenzteilnehmer:innen, die die Hoffnung auf Veränderung hochhalten.

stadt-land-schluss.eu | koop-andreas.de | designgruppe-koop.de | alessio.de

Text: *Brigitte Willinger*

©Fotos: Brigitte Willinger, designgruppe koop/SLS und Sprecher:innen/Studios

Beyond Green Thinking: NACHHALTIGKEIT WEITERDENKEN



Beton als klimafreundlicher Baustoff, CO₂-neutral gebräutes Bier, CO₂-neutral fliegen? Nicht alles, was grün erscheint, ist es auch.

Am 21. und 22. November 2023 fand auf der Graphischen das Symposium des Transforum Design zum Thema Nachhaltigkeit, KI und Design statt. Diskutiert wurden einerseits Modelle von Lehrplänen, die unterschiedliche Ansätze zum Thema Nachhaltigkeit und Design integrieren, andererseits die Veränderungen, die maschinelles Lernen im Designprozess in Gang gesetzt haben.

Natalie Aubourgs Vortrag eröffnete die Frage nach Greenwashing und Green Thinking.



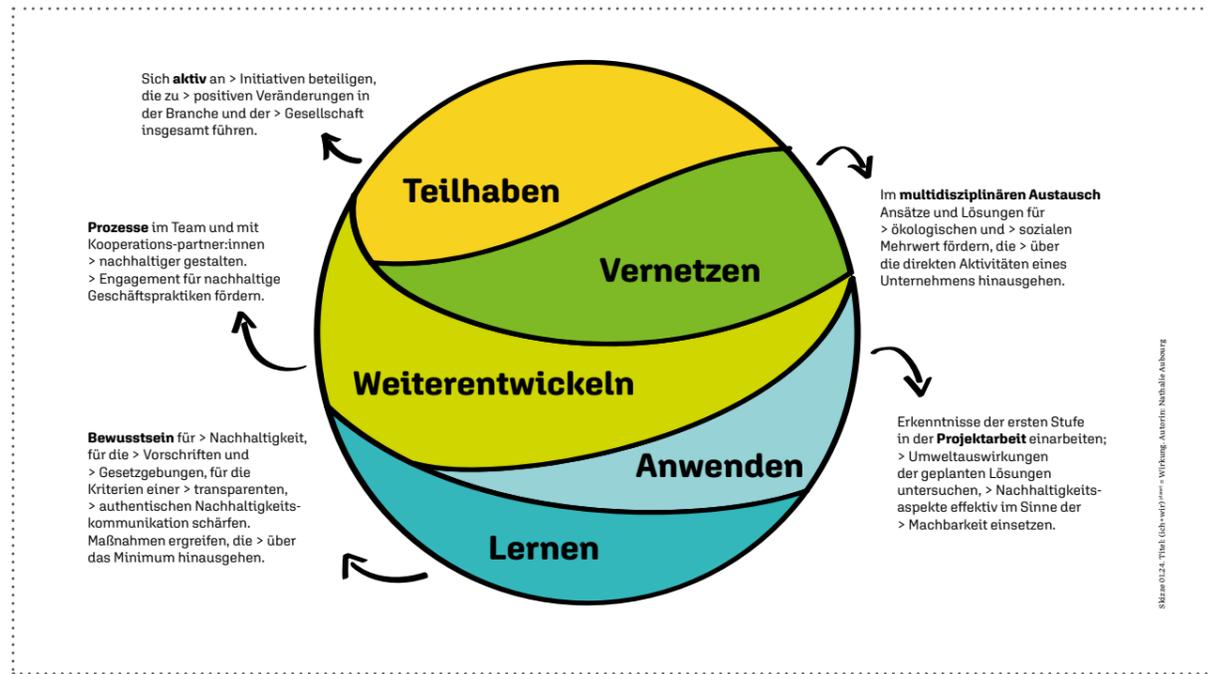
WAS ABER IST GREENWASHING UND WARUM SOLLTEN WIR ES VERMEIDEN?

»Greenwashing bezeichnet den Versuch von Organisationen, durch Kommunikation, Marketing und Einzelmaßnahmen ein »grünes Image« zu erlangen, ohne entsprechende Maßnahmen im operativen Geschäft systematisch verankert zu haben.« (Gabler Wirtschaftslexikon)

Kurz gesagt, es ist die irreführende Präsentation von umweltfreundlichen Maßnahmen. Die Folge jedoch: Konsument:innen und Investor:innen sind enttäuscht, skeptisch und hinterfragen die Wahrhaftigkeit und Wirksamkeit postulierter Maßnahmen. Zum einen schadet es dem betroffenen Unternehmen selbst. Zum anderen beeinflusst die Irreführung auch die Wahrnehmung tatsächlicher grüner Lösungen.

WELCHE ROLLE SPIELEN KOMMUNIKATIONSDESIGNER:INNEN DABEI?

Greenwashing-Fälle erinnern daran, welche Verantwortung die Kommunikationsbranche trägt. Allgemein betrachtet, begleiten Designer:innen Organisationen in der Planung, Gestaltung und Umsetzung von Maßnahmen. Das Design sollte dazu beitragen, Vertrauen aufzubauen und den Konsument:innen zu ermöglichen, Entscheidungen auf Basis von Informationen zu treffen. Ein erster Schritt, um Greenwashing zu vermeiden, ist, als Auftragnehmer:in von Kund:innen gelieferte Daten kritisch zu hinterfragen und ganzheitlich den ökologischen Fußabdruck des Unternehmens zu berücksichtigen. Damit bewegt sich die Rolle der Kommunikationsdesigner:innen durchaus in Richtung Beratungskompetenz. Denn trotz rascher technologischer Entwicklungen (Stichwort KI) bleibt die Entscheidungskompetenz weiterhin beim Menschen. Die Menschen sind es, die ethische Grundsätze sicherstellen können. Sie tragen die Verantwortung, die Prinzipien der Wohltätigkeit, Transparenz, Nicht-Boshaftigkeit, Autonomie, Gerechtigkeit und Datenschutz zu vertreten. Sie evaluieren, welche Auswirkungen ihre Entscheidungen haben, und bewerten die Nachhaltigkeit der Gestaltungslösungen. Als Designer:innen können sie darüber hinaus Komplexität zugänglich machen und gezielt Vernetzung und Multidisziplinarität fördern – Aspekte, die in Krisenzeiten exponentiell an Bedeutung gewinnen.



WIE UND WO FANGE ICH AN?

Die Wirkungstreppe (auch: Impact Ladder oder Ladder of Engagement) dient hier als Anhaltspunkt, einen ersten Plan zu erstellen, mit dem geplante Maßnahmen und deren Auswirkungen strukturiert werden können:

Erster Schritt: Ich fange bei mir selbst an.

Ich schärfe mein Bewusstsein für Nachhaltigkeit, für die entsprechenden Vorschriften und Gesetzgebungen und für die Kriterien einer transparenten, authentischen Nachhaltigkeitskommunikation. Ich informiere mich darüber, welche und wie viele Ressourcen ich als Designer:in und/oder als Privatperson im Alltag vorwiegend nutze. Ich experimentiere und lerne aus, wie sich Veränderungen auswirken (z. B. Standby-Leistungen kosten bis zu 360 kWh, 144€ und 145 kg CO₂) und ergreife Maßnahmen, die über das Minimum hinausgehen.

Zweiter Schritt: Anwendung bei einem Projekt.

Ich nutze die Erkenntnisse aus Schritt eins für ein Projekt. Beispiel: Was bedeutet Nachhaltigkeit bei der bevorstehenden Katalogproduktion? Welche Siegel sind geläufig und vertrauenswürdig? Wie verhält sich die Kampagne auf den gewählten Kommunikationskanälen? Ich untersuche mit dem/der Kund:in die Umweltauswirkungen der geplanten Lösungen und versuche, Nachhaltigkeitsaspekte effektiv im Sinne der Machbarkeit einzusetzen.

Dritter Schritt: Lieferant:innen und Partner:innen.

In Zusammenarbeit mit den Kund:innen wird ein ganzheitlicher Blick auf die Kooperationen geworfen. Es wird ein Engagement für nachhaltige Geschäftspraktiken, das über die direkten Aktivitäten eines Unternehmens hinausgeht, gefördert. Gemeinsam mit Lieferant:innen und Partner:innen werden Ansätze entwickelt, um Prozesse nachhaltiger zu gestalten.

Vierter Schritt: Erste Kreise ziehen.

Gemeinsam untersuchen wir, ob ein ökologischer oder sozialer Mehrwert über die direkten Aktivitäten des Unternehmens hinaus geschaffen werden kann. Im beruflichen Netzwerk werden der multidisziplinäre Austausch zu nachhaltigen Ansätzen und Lösungen gefördert, Erfahrungswerte (Erfolge und Misserfolge gleichermaßen) geteilt und positive Narrative (Nachhaltigkeit, Regeneration, Zukunftsbilder) unterstützt.

Fünfter Schritt: Kreise ziehen, über das berufliche Umfeld hinaus.

Unternehmen beteiligen sich aktiv an Initiativen, die zu positiven Veränderungen in ihrer Branche oder der Gesellschaft insgesamt führen. Über das bisherige Tätigkeitsfeld hinaus wird ausgelotet, was Nachhaltigkeit und Transformation beeinflusst und wie dazu beigetragen werden kann, Ansätze weiterzuentwickeln, um einen ökologischen, sozialen, wirtschaftlichen Mehrwert zu schaffen.

AUSBLICK

Wir können uns bewusst für Informationen, Transparenz, Ambition und Verantwortlichkeit entscheiden. Unsere Artefakte prägen Narrative, Betrachtungs-, Nutzungs- und Verhaltensweisen. Unsere Kompetenzen als Designer:innen können unser Gegenüber aus Wirtschaft, Politik und Zivilgesellschaft darin begleiten, neue Perspektiven kennenzulernen. Wir können dazu beitragen, positive Narrative zu unterstützen und Zukunftsbilder zu schaffen, auf die wir hinarbeiten wollen. Wir können es uns nicht leisten, uns nicht mit Nachhaltigkeit zu beschäftigen. Egal in welcher Rolle wir aktiv sind.

Wir können andere inspirieren.

Text und Konzept: Nathalie Aubourg

Die Wiedereröffnung des Wien Museums

BÜRO PERNDL ENTWICKELT DAFÜR LOGO UND CLAIM



Am 6. Dezember 2023 öffnete das neu gestaltete Wien Museum nach dreijährigem Umbau wieder seine Türen – und das mit vielen Besonderheiten. Denn durch die moderne Erweiterung des denkmalgeschützten Gebäudes aus den 1950er Jahren nach den Entwürfen von Oswald Haerdtl konnte die Museumsfläche von 6900 auf 12000 Quadratmeter fast verdoppelt werden. Die etwa 1700 Objekte der Dauerausstellung, die alle restauriert wurden, verteilen sich dabei auf drei Etagen mit insgesamt 3300 Quadratmetern. Das neue »Schwebgeschoss« über der Terrasse und dem Lokal Trude & Töchter bietet auf weiteren 1000 Quadratmetern zusätzlichen Platz für Sonderausstellungen. Somit ist es gelungen, die Ausstellungen durch historische und zeitgenössische Werke aus der Sammlung des Wien Museums mit diversen Spezialthemen zu ergänzen. Bereits im Februar 2024 wurde dem Architekten der benachbarten Karlskirche, Johann Bernhard Fischer von Erlach, eine Ausstellung im Museum gewidmet. Folgen wird die Ausstellung »Secessionen. Klimt, Stuck, Liebermann«, die bereits in der Alten Nationalgalerie in Berlin große Erfolge verzeichnete.

Die größte Besonderheit ist aber zweifelsfrei der freie Eintritt in die Dauerausstellung, da es das erste öffentliche Museum in Österreich ist, welches dieses Angebot den Besucher:innen ermöglicht. Denn der Stadt Wien ist es ein wesentliches Anliegen, allen die größtmögliche Zugänglichkeit zu dieser hochkarätigen Kollektion zu ermöglichen. Das Wien Museum selbst sieht sich als Wissenspeicher der Stadt und legt den Fokus auf das Leben der Menschen, ihren Alltag und ihre Geschichte. Das Museum kommuniziert verständlich, freundlich, persönlich und nahbar, denn erstmals wird es auch eine »Community Gallery« geben, die Gemeinschaftsprojekte realisieren soll, um für die Interessen und Anliegen unterschiedlicher gesellschaftlicher Kreise der Stadt den notwendigen Raum zu schaffen. Seit der Eröffnung ist auch die 1. Ausstellung dieses Projektes, »Perspektivenwechsel«, zu sehen.





WAS BEDEUTET DAS FÜR DAS DESIGN?

Das Büro Perndl hat sich bei der Gestaltung des neuen Logos für das Wien Museum an all die klaren Vorgaben der neuen Museumspolitik gehalten und dieses in einer einfachen und klaren, aber gleichzeitig formal eigenständigen Formsprache gestaltet. Die Kleinbuchstaben weisen einen freundlichen, man könnte sagen »menschlichen« Charakter auf. Die vertikale Ausrichtung und die signethaften, gespiegelten Anfangsbuchstaben tragen zur Unverwechselbarkeit bei. (Vertikalität ist ein maßgebliches Thema der neuen Architektur des Museums – der Neubau erweitert das Haus um zwei Geschosse nach oben.) Insgesamt wirkt der neue Auftritt kraftvoll und selbstbewusst.

ZUR AUSSTELLUNG: »MEINE GESCHICHTE«

Der Haltung des Hauses folgend schafft der Claim eine persönliche Ebene zwischen dem Museum und seinem Publikum. Er steht für ein offenes Haus, das die Geschichte der Menschen bewahrt und erzählt. »Meine Geschichte« betont die Relevanz des Museums für das Individuum und steht für Auseinandersetzung und Dialog auf Augenhöhe. Darüber hinaus war das Büro Perndl für die Grundlagen des gesamten Brand Designs verantwortlich und hat die Imagekampagne des Museums konzipiert.

Momentan zu sehen sind die Ausstellungen: »Perspektivenwechsel«, »Wien. Meine Geschichte«, »2000er – Bye-Bye Zuversicht« sowie »Coincidence of Wants«.



Team:

Josef Perndl (Creative Direction, Design), Aleksandra Gustin (Design), Claudia Niculescu (Design), Nina Pavicsits (Design, Illustration), Raphael Heiser (Design, Animation), Tino Schuler (Text), Claudette Taschek (Management), Katsey (Fotos Kampagne).

Text: Josef Perndl & Redaktion

Gertie Fröhlich – Außenseiterin in der Mitte des Geschehens

IM GESPRÄCH MIT MARIELI FRÖHLICH

Gertie Fröhlich rückte u. a. durch die Retrospektive »Schattenpionierin« (kuratiert von Kathrin Pokorny-Nagel in kreativer Zusammenarbeit mit Marieli Fröhlich), die im MAK bis 3. März 2024 zu sehen war, wieder ins Blickfeld vieler Kunstinteressierter – und das nach so vielen Jahren im »Schattendasein« (denn von Vergessenheit soll gar nicht erst die Rede sein).

Und doch scheint es, dass Gertie Fröhlich, so wesentlich sie für ihre Zeit war, schon damals nicht ganz hineinpassen wollte, so ein Zitat von Peter Pakesch, der diesen Umstand beschreibt: »Die Außenseiterin in der Mitte des Geschehens.«

Doch war Gertie Fröhlich diese besagte »Außenseiterin«, oder verbirgt sich deutlich mehr hinter der »Venus vom 1. Bezirk« (Bezeichnung des Künstlers Al Hansen)? In einem Gespräch mit Regisseurin und Tochter Marieli Fröhlich ist designaustria dieser Frage nachgegangen und auf viele schöne Einblicke gestoßen.

Marieli Fröhlich: Meine Mutter war in ihrem künstlerischen Schaffen ein Mensch, der immer genau wusste, was sie wollte. Julia Jarrett, Kunsthistorikerin¹, beschreibt es sehr schön, wenn sie sagt: Sie war »unberechenbar, schwer zu kontrollieren, aber zu poetischen Höhen fähig.« Sie war in ihrem Schaffen vieles und dabei nicht zuzuordnen oder nur an der Oberfläche gewissen Strömungen wie z. B. der italienischen Transavanguardia und ihren Vertretern wie Clemente, Chia oder Cucchi, dem Phantastischen Realismus (wobei dort die Frauen immer Objekte sind; bei Gertie sind es selbstbestimmte Wesen) oder zeitversetzt dem weiblichen Surrealismus bzw. der Individuellen Mythologie (Harald Szeemann) nahe.

Daher ist es kaum verwunderlich, dass sie durch ihren eigenständigen Zugang zur Kunst den Stempel der »Außenseiterin« aufgedrückt bekam.

Doch Gertie war in erster Linie keine »Außenseiterin«, auch wenn der Begriff seine Wahrheit beinhaltet. Sie war in ihrer Vielfalt einzigartig und hatte nicht nur künstlerisches Geschick, sondern auch organisatorisches Talent, durch das sie im Hintergrund vieles zusammenhielt. Sie war eine offene, starke und unabhängige Frau, die sich nicht den herrschenden Hierarchien unterordnete, sondern mit all ihren Alleinstellungsmerkmalen Strahlkraft hatte. Sie gewiss Trends und dem Zeitgeist zu verweigern, hatte und hat aber immer einen Preis.

Redaktion: Die Ausstellung im MAK zeigte neben den Kunstwerken Gertie Fröhlichs auch ihren Film. Wie entstand dieser?

MF: Die Pläne und das Konzept für eine Ausstellung ihres Lebenswerkes und einen Film waren bereits 10 Jahre alt, bevor die Dreharbeiten wirklich ins Laufen gekommen sind. Somit gestaltete sich der Film auch etwas anders als gedacht. Ursprünglich wollte ich mit meiner Mutter in die Slowakei



fahren, wo sie seit ihrer Kindheit (und der Flucht als Deutschsprachige Minderheit) nicht mehr gewesen war, um dort mit dem Filmen zu beginnen – leider war dies 2018 aus gesundheitlichen Gründen dann nicht mehr möglich.

Das Konzept aber, sie hauptsächlich in ihrem Wirken als Künstlerin wieder aufleben zu lassen, war von Beginn an klar und wurde so auch umgesetzt. Es sollten Wegbegleiter:innen zu Wort kommen, denen sie Vieles ermöglicht hatte, die vor ihr den Hut ziehen und sie würdigen wollten. Daher auch das Schwarz-Weiß-Konzept bei den Interviews, um ausschließlich ihr Werk in Farbe in den Vordergrund treten zu lassen. Es sollte ihr Moment sein, zu scheinen. Ich wollte sie als diejenige, bei der sich letztlich immer alles um die Kunst drehte, würdigen.

R: Wann hatte sich ihr Wunsch, Künstlerin zu werden, manifestiert?

MF: Schon sehr früh. Im Grunde war seit ihrer Kindheit bzw. dem Jugendalter klar, dass sie diesen Weg einschlagen wollte, da sie eine besondere Begabung im künstlerischen Feld zeigte. Ich denke, das lässt sich gut an ihrer Entwicklung ablesen, an ihren »Unabhängigkeitsetappen«.

Mit 7 oder 8 ist sie erstmals von zuhause ausgebrochen und hatte die Nacht über im Wald neben einem Himbeerschlag verbracht, an einem ihrer Lieblingsorte. Sie wollte den Prügeln ihres Vaters entfliehen; brachte sie mal eine schlechte Note oder verhielt sich nicht entsprechend seinen Vorstellungen, hatte er eine lockere Hand.

Als sie am nächsten Tag aufwachte, so erzählte sie es, war unweit von ihr ein Bär, der sich genüsslich Himbeerzweige durch sein Maul zog; dass war enorm einschneidend für sie als Kind und zeigte schon den träumerisch-mythischen Aspekt, der sich später in ihrer Arbeit wiederfinden lässt.

Mit 19 ging sie dann, wiederum gegen den Willen des Vaters, nach Graz, um dort Kunst zu studieren. Auf dem Weg traf sie eine Malerin an einem See. Es muss ebenfalls ein prägender

¹ und Autorin von »The Cultural Work of Artist Gertie Fröhlich: (In)visibility in Viennese Post-war Histories«



↑ Screenshot aus Marieli Fröhlich's Film »WAS IST DENN LOS? Kunst im Leben von Gertie Fröhlich«

Augenblick gewesen sein, da sie diesen immer wieder als weitere Bestärkung nannte: Frei sein zu wollen und »mein Leben« selbst illustrieren zu können.

Sie machte dann in Graz an der Kunstgewerbeschule bei Szyszkowitz und später in Wien bei Gütersloh ihr Diplom und hatte während ihrer Studienzeit schon zahlreiche Kontakte mit Künstlerkolleg:innen geknüpft.

Mit der Tochter von Otto Kallir, welcher damals die »Neue Galerie« führte, verband sie eine enge Freundschaft. Als dieser aufgrund seiner jüdischen Abstammung und des Nationalsozialismus fliehen musste, wollte Gertie die Galerieräume nach seiner Rückkehr nach dem Krieg übernehmen, wurde von Kallir aber abgewiesen, da er sie als zu jung befand. Um die Galerie trotzdem weiterführen zu können, überzeugte sie Monsignore Otto Mauer, diese zu übernehmen. Der wollte das erst gar nicht, aber angespornt durch die Strömung von Kirche und Kunst in Frankreich, ausgehend von Pierre Marie-Alain Couturier (französischer Dominikaner, Glasmaler und Kunstkritiker), dessen Schrift Gertie gelesen hatte und sie für Mauer aus dem Französischen übersetzte (»Das Religiöse und die moderne Kunst«) war sein Ehrgeiz geweckt und so wurde er plötzlich der Direktor der »Galerie St. Stephan«.

R: Wie lief die Zusammenarbeit zwischen Mauer und Fröhlich?

MF: Zu Beginn stellte Mauer Künstler wie Herbert Boeckl, Alfred Kubin oder Jakob Laub aus. Sie entsprachen seinen Vorstellungen. Gertie aber hatte andere Pläne und verknüpfte ihn mit der Wiener Avantgarde. Im Film sagt sie selbst über die Abstrakte Kunst: Es war, »als wenn man sich mit dem Teufel eingelassen hat«. Heute kaum mehr vorstellbar. Aber sie sah kein Wagnis darin, sondern Kunst, die es wert war, gesehen zu werden. Nach ihrer Initiative, Käthe Kollwitz zu zeigen, kuratierte sie dann zwei Jahre lang Ausstellungen (u. a. die von ihr ins Leben gerufene »Weihnachtsausstellung« 1955) und versammelte Künstler:innen wie Arnulf Rainer, Josef Mikl, Markus Prachensky, Wolfgang Holleggha, Valie Export uvm., bevor sich die Gruppe 4 dann in der Galerie verselbstständigte und Gertie, die 1956 schwanger mit Prachensky's Sohn war, sich weitgehend zurückzog.

Beachtlich ist, dass bis heute ihre Bemühungen, ihr Engagement kaum gewürdigt werden. Die Galerie wurde federführend, ohne sie gäbe es das Museum des 20. Jahrhunderts nicht.

Man sprach Mauer allen Ruhm zu und sie wurde nur selten in diesem Zusammenhang erwähnt – höchstens als seine »Sekretärin«. Sicherlich ein allgemein weibliches Schicksal für die damalige Zeit.

R: Und doch blieb sie stets im Geschehen?

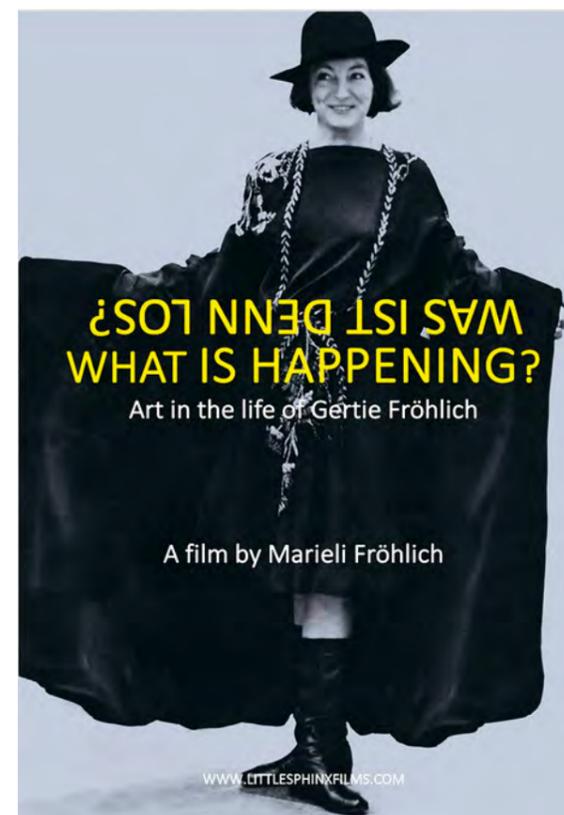
MF: Meine Mutter war eine Frau, die die Menschen mit offenen Armen empfing, bedenkt man, dass bei uns zuhause nie die Tür abgeschlossen war. Alle gingen in der Sonnenfelsgasse 11 ein und aus. Es war ein ständiger Trubel, wo sich das Who is Who von Kunst, Architektur und Politik traf (ein Salon, der anderen wie dem Café de Flore, Francis Bacons Colony Room, Jackson Pollocks Cedar Tavern, Andy Warhols Factory oder auch der Paris Bar um nichts nachstand). John Sailer beschreibt die Wohnung als »Hafen« und ich denke, genau das war sie – ein Anlegeplatz für alle aus aller Welt.

R: Besondere Bekanntheit erlangte sie über ihre Filmplakate fürs Filmmuseum (für die sie auch international gewürdigt wurde), aber eben auch über ihre Werke auf Leinwand, Papier, Wandteppichen usw. Erzählen Sie uns ein wenig über ihr künstlerisches Schaffen.

MF: Dieses war, wie bereits erwähnt, schwer einzuordnen, weil sie ein so breites Band an Arbeiten lieferte und liefern konnte. Sie war polymorph und wollte ihre Geschichte in den verschiedensten Disziplinen mittels unterschiedlicher Formen und Materialien erzählen. Das ging bis zu EAT ART, die von André Heller bei Luna Luna gezeigt wurde.

Denkt man z. B. an das Motiv des Fliegens: Da gestattete sie ihrem künstlerischen Alter Ego eine kraftvolle und befreiende Ermächtigung – sie, die Weitgereiste, wollte ziehen können, wann und wohin sie will, hatte immer ihren Reisepass dabei; und dieses Gefühl äußerte sich bei ihr im Motiv des Fliegens, um den Fesseln, die ihr religiös, politisch oder gesellschaftlich angelegt wurden, zu entkommen.

Ähnlich verhält es sich ja auch mit der Mythologie. Sie wollte



zeigen, dass Göttinnen nicht nur am Rand existieren und deutlich mehr Einfluss aufs Geschehen nehmen, als angenommen. Sie wollte einen Perspektivwechsel schaffen und die alten Geschichten neu denken und umgestalten; denn ihre Gleichnisse dienten dazu, die weibliche Psyche zurückzuerobieren und sollten ein Beweis dafür sein, dass eine Befreiung von Alltäglichen und gesellschaftlichen Zwängen möglich ist.

Auch an den Filmplakaten konnte man ihre Interpretation und Sichtweise auf die Welt/die Filme/die Arbeiten der Kunstschaffenden (damals vor allem männlich dominiert) ablesen. Sie schienen vielleicht auf den ersten Blick widersprüchlich, bei genauerer Betrachtung vermochte sie aber mit ihrem Humor, der Poesie und ihrer Eigenständigkeit alles auf den Punkt zu bringen.

R: In einem »Zeit«-Artikel wird sie als »tiefgläubige Künstlerin« beschrieben. Sehen Sie das auch so?

MF: Das Gegenteil ist der Fall. Sie hat immer alles gemacht, was sie wollte, gelebt, wie sie es für richtig hielt, mit mehreren Männern, Kindern von unterschiedlichen Partnern, Eheschließungen und Scheidungen, vor allem aber war sie finanziell immer unabhängig. Sie ging zwar ab und an in die Kirche, aber nur weil sie diese als Ort der Stille begriff, als Rückzugs- und Kunstort, der auch die Figur der Maria beheimatet die ihr besonders gefiel. Zuhause hatten wir dann aber Buddhasstatuen, Engel, indische Göttinnen und alle möglichen, vor allem weibliche, Symbole vermischt. Es war ihre individuelle, fast animistische Spiritualität, die sie ermächtigte, sich davon wegzubewegen, was ihr von der Familie vorgelebt wurde.



↑ Gertie Fröhlich (Mitte), 1955 bei einem ihrer legendären Treffen



↑ »Ich bin weit davon entfernt dir Vorwürfe machen zu wollen, aber du bist ein Monster« Gertie Fröhlich, Aquarell 1972

R: In allen Belangen war sie also unabhängig, mutig und zielstrebig.

MF: Ganz genau. Sie war m. E. eine Ausnahme ihrer Zeit, der es ziemlich egal war, was andere sagten oder dachten. Sie war diejenige, die zusammenbringen konnte, die Karrieren förderte, die Austausch ermöglichte und für Freunde/Bekannte einstand (so hatte z. B. Valie Export oft ihre Tochter am Wochenende bei uns. Lassnig verschaffte sie die Professur bei Holzbauer oder ermöglichte Kiki Kogelniks Ausstellung in der Galerie St. Stephan). Sich selbst aber nahm sie zurück; ihre wenigen Ausstellungen waren zwar immer sofort ausverkauft, aber ihre Verweigerung, sich einer Gruppe anzuschließen, sich nicht einordnen zu lassen, und ihr Schlaganfall, führten letztendlich dazu, dass sie weitgehend aus dem Blickfeld der Kunst verschwand.

Sie war in allen Belangen ein unglaublich großzügiger und großartiger Mensch und mit meinem Film habe ich versucht, dies einzufangen.

R: Liebe Frau Fröhlich, ich danke fürs Gespräch und die vielen Einblicke in das Leben Ihrer Mutter und Ihr eigenes Schaffen.

MF: Dankeschön.

Der Film ist für diverse Festivals ange-dacht und soll bald auf Tournee gehen. Weitere Information dazu finden Sie auf der Website: www.gertiefroehlichestate.com



↑ Berufsschule EHDV (Prinzgasse, 1220), Dipl.-Päd. Gudrun Göhr, Parfümerieausbildung. Eigene Flakongestaltung nach L3 Form

LOUIS LUCIEN LEPOIX MIT DEM CITYBUS ZUR WINDTURBINE

Mit der Retrospektive zu Louis Lucien Lepoix (1918–1998) begab sich designaustria auf die Spuren des französischen Industriedesigners. Lepoix, seines Zeichens Ingenieur, Formgestalter und produktiver Universalist, absolvierte eine Ausbildung an der Ecole nationale des beaux-arts de Lyon, schloss ein Fernstudium zum Flugzeugingenieur ab und studierte Architektur und Bildhauerei. 1945 zog es ihn dann als Zivil-Ingenieur der französischen Armee nach Deutschland, wo er ab 1952 Baden-Baden zu seinem Firmen- und Hauptwohnsitz machte. Darüber hinaus gründete er Büros in Paris (1956–1983) und Barcelona (1965–1977) mit Kunden in Europa und Übersee. Lepoix lagen insbesondere Produkte auf den Gebieten Wind- und Sonnenenergie sowie umweltfreundliche Fahrzeuge am Herzen. Er engagierte sich zeitlebens außerdem vehement für menschenwürdige und bedienungsfreundlich gestaltete Produkte des täglichen Bedarfs. 1998 starb Lepoix in Baden-Baden. Mit der Ausstellung wurde nun sein Schaffen gewürdigt.

Die Ausstellung, gestaltet von Erika Kübler, wurde am

07. Dezember 2023 im designforum Wien eröffnet und zeigte die für »L3 typischen Produkte, Techniken, Modelle und insbesondere seine Visionen als Gestalter, der sich frühzeitig mit Universal Design und alternativen Energiegewinnungen befasste«. Darunter finden sich u. a. die erste Unterarmgehstütze der Welt, ein Bugatti T 101, das Puch Maxi, der Steyr Citybus, Motorräder und Motorroller, Traktoren, Baumaschinen, Haushalts- und Elektrogeräte, Schreibmaschinen, Fotoapparate uvm. Die Präsentation mit sieben Themenschwerpunkten wurde hauptsächlich durch die jahrelange Archivarbeit von Erika Kübler, der »Grande Dame« an der Seite von L3, ermöglicht. Im Rahmen der Ausstellung fand am Folgetag, dem 08. Dezember, die Tagung »Die Wiederentdeckung des französischen Industriedesigners Louis L. Lepoix (1918–1998)« statt. Themen der Vorträge widmeten sich u. a. dem Wandel der Automobilindustrie, darunter auch Fahrzeugdesigns und Fotografien, dem Steyr City Bus, der Aerosoltechnologie von 1986 oder dem »LEPOiD: mein Freund der Wind«.



LOUIS LUCIEN LEPOIX

← Erika Kübler führt durch die Ausstellung zu Louis Lucien Lepoix



BRIEFMARKEN- UND BUCHPRÄSENTATION AUBÖCK (AMBOSS – BESTECK 2060)



Im Rahmen der Sondermarken-Serie »Design aus Österreich« erschien zum 100. Geburtstag und als Würdigung des Schaffens von Carl Auböck (III.) die Briefmarke »Besteck 2060«.

Mag.a Susanna Hiegesberger und Prof. Severin Filek eröffneten die Vormittagsveranstaltung am 24. Jänner, die von großem Publikumsandrang begleitet wurde. Maria und Carl Auböck (IV.) gaben anschließend Einblicke in das Schaffen ihres Vaters und erzählten (teils mit viel Humor) über seinen Werdegang, die Erfolge und sein Verständnis sowie die innere Motivation seines Designs u. a. bei der ausgezeichneten Besteckserie.

Die Präsentation der Sondermarke wurde dann von Dr.in Anita Kern übernommen und konnte mit einem kurzen Einblick in die Buchpublikation zu Carl Auböck (III.) in der Reihe »design|er|leben« abgerundet werden. Das Buch wurde von Marion Kuzmany und Carl Auböck (IV.) verfasst. (Näheres zur Publikation in der Rubrik »designaustria activities«.)



IN RETROSPECT

At the close of the year, there is always a lot to look back on, especially in the design and cultural realms.

One major event that took place was the »Stadt.Land.Schluss.« symposium, which delved into the concept of a post-growth society and sustainability. This interdisciplinary gathering underscored the importance of collaboration across various fields in addressing pressing ecological and social challenges. It emphasized the role of design in facilitating transformative change toward more sustainable practices.

Another notable event was the retrospective on Louis Lucien Lepoix, renowned French industrial designer known for his innovative approach to product design, particularly in renewable energy and user-friendly products. The exhibition, which was set up in the designforum Vienna, commemorated Lepoix's visionary contributions to design, shedding light on his pioneering work and its enduring relevance.

The reopening of the Vienna Museum after a three-year renovation

marks a significant milestone. With expanded facilities and a renewed focus on accessibility and community engagement, the museum aims to serve as a vibrant cultural hub. Its redesigned logo and branding reflect its commitment to inclusivity and innovation.

Celebrating the 100th birthday of Carl Auböck III is another noteworthy event. The release of a commemorative stamp featuring his iconic »Besteck 2060« design pays tribute to his enduring legacy. Concurrently, a book exploring Auböck's life and work was launched by designaustria in its series »design|er|leben«.

Finally, The discourse on greenwashing and design responsibility underscores the ethical imperative for designers to promote sustainability authentically and transparently. It highlights the need for holistic approaches to design that prioritize environmental and social considerations, avoiding misleading practices that undermine consumer trust.

MEMBERS@WORK

designaustria lebt von seinen Mitgliedern, daher ist die Rubrik members@work essentiell, um ihnen Raum für Arbeiten und Anliegen zu bieten. Um diesen Raum offen zu gestalten und zu erweitern, wird ab heuer ein stetig laufender Open Call ausgeschrieben, bei dem sich alle Mitglieder mit ihren Arbeiten bei uns melden können.

ANGIE RATTAY

GRAFIK x AKTIVISMUS



© Miha Kobal



© Miha Kobal



© Angie Rattay



© Carsten Perwein

Die Wiener Grafikerin Angie Rattay gründete nach ihrem Studium an der Angewandten und einem Praktikum bei Sagmeister Inc. nicht nur ihr eigenes Grafik-Büro Angieneering – Design for Good, sondern auch den gemeinnützigen Verein Neongreen Network, mit dem sie unter anderem die ERDgespräche organisiert.

Kreativität, ein aktivistischer Kampfgeist und die Liebe zu Tier und Natur wurden ihr praktisch in die Wiege gelegt. So führte kein Weg daran vorbei, ihre Profession für Aktivismus aller Art zu nutzen: mit Verein und Büro.

Mit letzterem designt sie und ihr kleines Team ausschließlich Projekte rund um öko-soziale Themen, Wissenschaft und Kultur. Durch die ERDgespräche – die sie bereits seit 15 Jahren mit einem großen ehrenamtlichen Team auf die Beine stellt –

kommen jedes Jahr inspirierende Persönlichkeiten nach Wien. Dem österreichischen Bundespräsidenten obliegt der Ehrenschutz der Veranstaltung, die vom Team liebevoll als Event »von der Zivilgesellschaft für die Zivilgesellschaft« bezeichnet wird.

Seit Sommer 2023 ist Angie zudem Teil des Advisory Boards des Vereins Protect Our Winters Austria.

TIPP:

Die nächsten ERDgespräche finden am 17. Oktober 2024 in der Halle E im Museumsquartier statt.

angieneering.net | neongreen.net | erdgespraeche.net | protectourwinters.at

SANDRA MOSCH

DAS HELIX-MICRO-WINDKRAFTWERK

DIE DEZENTRALE ENERGIEGEWINNUNG VON HEUTE



© MoschDesign

Das Modulsystem des Helix-Micro-Windrads ist in optimierter Design-Leicht-Struktur gebaut und besteht aus:

- den sich vertikal drehenden Rotorblättern (aus einheimischem, zertifiziertem Holz)
- 1–2 Photovoltaikmodulen (zentral um den Mast gelagert)
- dem Generator und dem Energiespeicher (im Mastinneren)

Zusätzlich können verschiedene Stromabnehmer installiert werden, wie zum Beispiel:

- Beleuchtung für Straßen, Autobahnen und Plätze
- Ladestationen für e-Mobilität, wie Elektrofahräder, Handys und Infoscreens
- Smart-City-Anwendungen, Energiekontrollen und Zeitschaltungen für Gemeinden

Die Anlage kann autark oder netzgekoppelt betrieben werden und im Notfall, z. B. bei einem Blackout, die Energiesysteme unterstützen. Sie ist ein regionaler und lokal autarker Energieversorger, der durch seine einfache Konstruktion mit geringem Aufwand, überschaubaren Kosten und praktisch ohne relevante Grabarbeiten aufgestellt werden kann. Die Energie-Stele ist für einen wartungsfreien Betrieb über Jahrzehnte entwickelt und getestet worden.

moschdesign.com

Text: Sandra Mosch

Die steirische Firma EC4P Energy Conversion for Public hat ein neues Helix-Micro-Windkraftwerk entwickelt. Zusammen mit der Industrie-Designerin Sandra Mosch vom Studio MoschDesignWien ist eines der innovativsten Projekte der Energiewelt entstanden. Die Ingenieure Ewald Bergler und Bernhard Schwarzl forschen seit Jahren an einem System, das aus verschiedenen Energie-Modulen besteht und je nach Bedarf kombiniert werden kann.

Das Helix-Micro-Windrad dient der autarken Stromversorgung, beim Einsatz in kritischer Infrastruktur, für lokale Straßenbeleuchtungen und der Elektrifizierung von Häusern und Ortschaften. Mikro-Windkraftwerke sind eine Alternative zu großen Anlagen und werden überall dort eingesetzt, wo große Windräder nicht verwendet werden können. Sie erzeugen auch bei geringen oder turbulenten Winden Strom, da die Flügel vertikal gelagert sind und somit einen ruhigen, gleichmäßigen Lauf gewährleisten. Die Anlage erzeugt geringe Vibrationen und ist in Bewegung auch für Flugtiere sicher.

LIEBE MITGLIEDER!

Wir laden euch herzlich dazu ein, eure Arbeiten für die kommenden Ausgaben der »mitteilungen« in der Rubrik members@work einzureichen.

Egal worum es sich bei euren aktuellen Projekten gerade handelt, ob Produkt- und Industriedesign, Webdesign, Architektur, Illustration oder andere relevante, kreative Werke – wir freuen uns, von euch zu hören! Bitte sendet uns daher laufend eure Beiträge per E-Mail an: redaktion@designaustria.at. Wichtig: Der Einblick in eure Arbeit sollte textlich zwischen 800–1200 Zeichen exkl. Leerzeichen liegen und 2–3 Fotos enthalten.

Wir freuen uns darauf, gemeinsam mit euch inspirierende und vielfältige Ausgaben der »mitteilungen« zu gestalten!

AUSSTELLUNGEN UND VERANSTALTUNGEN

designforum Wien | 08. März – 14. April 2024

AUF AUGENHÖHE – MENSCH. RAUM. QUARTIER

Die Universal Design Denk- und Wanderausstellung

Die Universal Design Denk- und Wanderausstellung »Auf Augenhöhe – Mensch. Raum. Quartier« geht auf die Initiative des »Neuen Europäischen Bauhauses« der Europäischen Union zurück und stellt den Menschen in seiner Vielfalt in den Fokus. Sie zeigt Produkte, Konzepte und Dienstleistungen, die im Sinne des Universal Design (Nachhaltigkeit, integratives Zukunftsdenken und Harmonie) gestaltet sind und damit Zugang, Selbstbestimmung und Teilhabe schaffen.

designforum Vorarlberg | Dornbirn | bis 25. April 2024

VORARLBERGER KREATIVPREIS 2023

Neuer Name, neues Regelwerk und eine komplett überarbeitete Umsetzung. Mit einer eigenen Ausstellung im designforum in Dornbirn werden die 43 Siegerprojekte des neuen »Vorarlberger Kreativpreis« nun der Öffentlichkeit präsentiert.

Die Preise wurden im Herbst 2023 von der Fachgruppe Werbung & Marktkommunikation vergeben, eingereicht wurden 270 Arbeiten von 66 kreativen Unternehmen in 14 Kategorien – u. a. zurgams Kommunikationsagentur, Simone Angerer Grafikdesign, Sägenvier Designkommunikation, Darko Todorovic und Super BfG. Die besten Ergebnisse hängen – im wahrsten Sinne des Wortes – an Mobiles im designforum bei uns in der CampusVäre. #sehenswert.

designforum Wien | ab dem 17. Mai 2024

50. STAATSPREIS DESIGN

Alle zwei Jahre vergibt das Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft den Staatspreis Design. Durchgeführt wird der Wettbewerb von designaustria. Eine internationale Expert:innen-Jury wählt innovative und zukunftsorientierte Projekte aus. Ihr gemeinsamer Nenner sind wegweisende Fortschrittlichkeit, gesellschaftliche Relevanz und Nachhaltigkeit als wesentliche Themen unserer Zeit. Die Ausstellung stellt die prämierten Projekte des Wettbewerbs vor. Die Staatspreisverleihung findet am 16. Mai um 18:30 in der Arena21 im Wiener Museumsquartier statt.

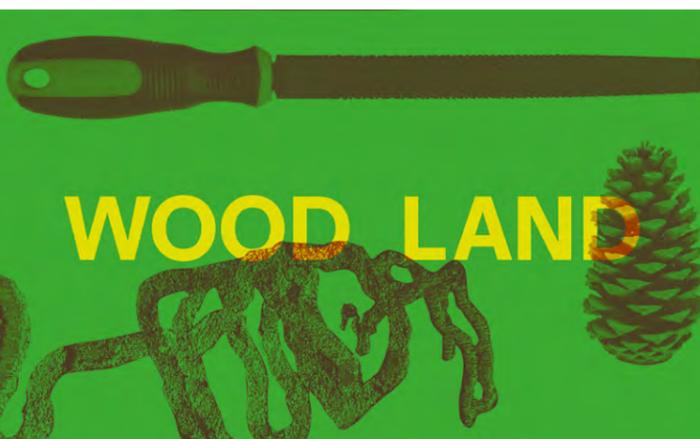


Schloss Hollenegg | Bad Schwanberg | 04. – 31. Mai 2024

WOOD LAND

Schloss Hollenegg for Design freut sich, seine 9. Design-Ausstellung anzukündigen. Mit der Ausstellung WOOD LAND will man sich auf das Material konzentrieren, das zu einem Symbol und Hoffnungsträger für Nachhaltigkeit geworden ist: Holz. Vom Kochlöffel bis zu Streichhölzern, von Stühlen bis zu Fußböden ist vieles aus Holz gefertigt. Dennoch schenkt man der Art des Holzes, seinen Materialeigenschaften und seiner Herkunft selten viel Aufmerksamkeit. Vielleicht ist es daher umso dringender an der Zeit, mehr über dieses nützliche und sinnliche Material zu erfahren.

schlosshollenegg.at/exhibitions/wood-land



Wien | 05. April – 14. Juli 2024

1. KLIMA BIENNALE WIEN 2024

Der Klimawandel ist die größte Herausforderung, vor der die Menschheit aktuell steht. Seine Auswirkungen betreffen ausnahmslos alle. Daher ist es notwendig, dass sich alle Lebensbereiche mit diesem Thema beschäftigen. Angefangen von der Politik, der Wirtschaft, der Wissenschaft und Forschung und natürlich auch der Kunst und Kultur.

Spartenübergreifend, niederschwellig und interaktiv ist deshalb auch das Motto der 1. Klima Biennale Wien, die sich den Fragen von Auswirkungen, Nachhaltigkeit, Veränderungen und Umdenken in Bezug auf den Klimawandel stellt. Das

neuartige Klima-Kunst-Festival vom 5. April–14. Juli 2024 stellt die Potenziale von Kunst, Design, Architektur und Wissenschaft hinsichtlich einer nachhaltig-lebenswerten Zukunft und der gesellschaftlichen Auswirkungen des Klimawandels in den Fokus.

Veranstaltet wird die von der Stadt Wien initiierte Biennale vom Kunst Haus Wien. Sie bespielt dank mehr als 60 Kooperationspartner:innen den gesamten Stadtraum und bietet ein vielfältiges Programm.

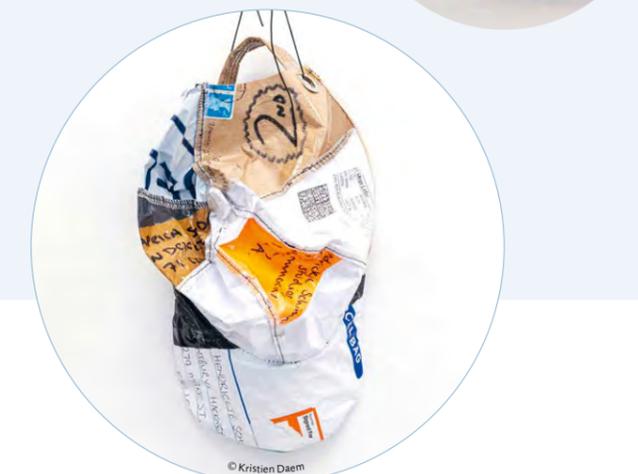
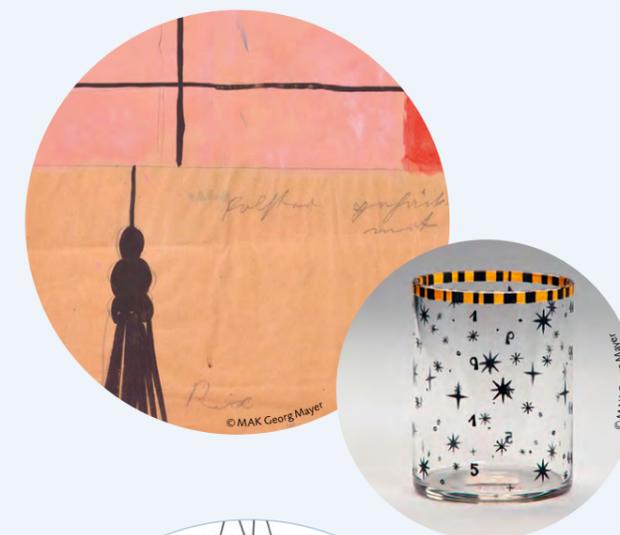
biennale.wien

Klima
Biennale
Wien

WEITERE VERANSTALTUNGSTIPPS UND WORKSHOPS

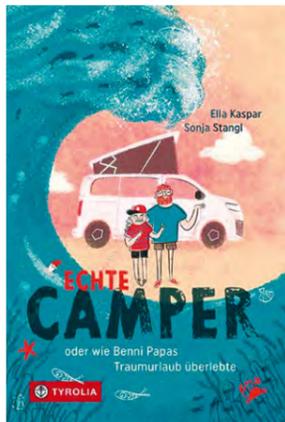
- »HERE WE ARE! Frauen im Design 1900 – Heute«
Möbelmuseum Wien | Wien | 01.03.24–30.06.24
- »Wie geschlechtergerecht ist die Kreativbranche?«
WEI SRAUM | Innsbruck | 19.03.24
- »Letterpress« | mit Paul Plunger | WEI SRAUM
Innsbruck | 13.04.24
- »STERNE, FEDERN, QUASTEN. Die Wiener-Werkstätte-Künstlerin Felice Rix-Ueno (1893–1967)« | MAK
Zentraler Raum | 22.11.23–21.04.24
- »Vertrieb & Kreativität – Führen statt Verkaufen«
designforum Wien | 25.04.24, 14:00–18:00 | WEI SRAUM
Innsbruck | 07.05.24, 14:00–18:00
- »Corporate Language« mit Anna-Maria Stiefmüller
05.06.24, 9:00–18:00 | online | Anmeldung über
WEI SRAUM
- »Designmonat Graz« | Graz | 04.05.24–02.06.24
- »PROTEST/ARCHITEKTUR Barrikaden, Camps, Sekundenkleber« | MAK Obere Ausstellungshalle
14.02.24–25.08.24
- »JRE-Jeunes Restaurateurs Dinner« | CampusVäre
Dornbirn | 11.06.24

Weitere Veranstaltungen finden Sie im (Halbjahres-)Programm von designaustria und in den genannten Häusern/Institutionen.



EMPFEHLUNGEN

Verantwortung übernehmen, Respekt zollen, mutig sein (ob auf Schienen oder im Campingbus) und bisherige Wege überdenken. So weit, so gut. Doch wie passen diese Stichworte zusammen? In den designaustria-Buchempfehlungen finden Sie es heraus!



ELLA KASPAR & SONJA STANGL

ECHTE CAMPER ODER WIE BENNI PAPAS TRAUMURLAUB ÜBERLEBTE

Benni kann es kaum erwarten – er fährt das erste Mal mit seiner Familie im nigelnagelneuen Campingbus ans Meer! Papa hat ihm versprochen, dass das der beste Urlaub seines Lebens wird. Und der muss es wissen, schließlich war auch er damals als Zwölfjähriger im Campingbus unterwegs. Das Problem ist nur: Campen entspricht so gar nicht Bennis Vorstellungen. Gelsen im Bus, Dreck im Bett, kein Klo weit und breit. Während das alles der kleinen Schwester nichts ausmacht, ist seine Toleranz bald ausgereizt: Ekelstufe 900! Für Benni beginnt ein Kampf: Einerseits will er sich nicht die Blöße vor Papa geben und ihn enttäuschen. Andererseits bringt ihn diese ganze Campingsache an den Rand der Verzweiflung. Wie lässt sich dieses Dilemma lösen?

Ein humorvoller und warmherziger Kinderroman über den Druck vermuteter Erwartungen, die Erlösung klärender Gespräche, über Verständnis und Empathie sowie über die Kraft, zu sich selbst zu stehen. Abenteuerliche Camping-Szenen inklusive.

Echte Camper | Text: Ella Kaspar | Illustration: Sonja Stangl
März 2024 | Tyrolia Verlag | ISBN: 978-3-70224-193-3



ALFRED KLEIN-WISENBERG & MATTHIAS FLÖDL

EINSTEIGEN, BITTE! EINE REISE DURCH DIE GESCHICHTE DER ÖBB

Seit 1923 bewegen die ÖBB das ganze Land und prägen die Mobilität in Österreich. Es ist eine Geschichte des Reisens und Unterwegsseins, des Ankommens und Wiedersehens, die vor hundert Jahren, mit der Gründung der Österreichischen Bundesbahnen, so richtig Fahrt aufgenommen hat. Der neue, reich bebilderte Prachtband »Einsteigen, bitte! Eine Reise durch die Geschichte der ÖBB« nimmt die Leser:innen mit seinen einzigartigen Archivschätzen mit auf eine Reise durch die Epochen, in eine Zeit des frühen Fremdenverkehrs, des Wirtschaftswunders und der großen Tunnel- und Bahnhofsbauten, aber auch vorbei an jenen Krisen, die die ÖBB in ihrer langen Historie gemeistert haben. Ein bewegendes Stück österreichische Mobilitätsgeschichte, das Menschen, Orte und Ereignisse in den Mittelpunkt rückt – bis zum großen Comeback des Bahnfahrens! Erzählt von Alfred Klein-Wisenberg und Matthias Flödl.

Einsteigen, bitte! | Alfred Klein-Wisenberg & Matthias Flödl
Herbst 2023 | Molden Verlag | ISBN: 978-3-222-15118-7



TESSA SIMA

WÄR' VERANTWORTUNG EIN HUT

»Wenn sich Kinder fragen, ob sie überhaupt eine Zukunft auf diesem Planeten haben und erwachsene Menschen so leben, als gäbe es keinen Morgen mehr, ist es an der Zeit, über Verantwortungen zu sprechen. Nicht inhaltlich, sondern systematisch«, sagt Tessa Sima. Und diese Diskussion stößt sie auf spielerische Weise an, in dem sie die Leser:innen teils dichterisch-gereimt an die Frage nach Verantwortung heranführt. »Was, wenn Verantwortung ein Hut wäre, welche(r) steht mir dann am besten?«

Denn schon zu Beginn heißt es: »Da steht ein Hut im Gang mit lauter ungetragenen Verantwortungen dran« und diese gilt es anzuprobieren: Welcher Hut kommt mit welcher Verantwortung? Wie stellen sich diese in ihrer Unterschiedlichkeit dar, was macht sie aus und kann man sie auch wieder ablegen? Wie viel Verantwortung trägt z. B. eine Krone, fragt sie weiter und was, wenn ich mal keine Verantwortung tragen möchte? Denn je nach Verantwortung, die man sich aufsetzt, trägt man verschiedene Privilegien und Pflichten. Vielleicht sollten wir auch einfach einmal die Hüte tauschen, um einander besser zu verstehen! Damit in Zukunft die richtigen Hüte auf den richtigen Köpfen sitzen.

Ein buntes Buch über Kopfbedenkungen in einer verantwortungsvollen Zeit.

Wär' Verantwortung ein Hut | Tessa Sima | 2023
luftschacht Verlag | ISBN: 978-3-903422-31-5



ANDREAS KOOP

DAS FIKTIVE CORPORATE DESIGN- MANUAL DES REAL EXISTIERENDEN SOZIALISMUS: DDR CI

Mit der Aufteilung des Deutschen Reiches durch die Alliierten entstanden recht bald zwei Staaten: BRD und DDR, die 40 Jahre lang nebeneinander existierten.

Nach dem Fall der Berliner Mauer und der Aufhebung der Trennung beider Staaten erlebte das Produktdesign der DDR mit Ostalgie und Touri-Shops einen bedeutenden Nach-Wende-Boom. Trotzdem wurde über das Corporate Design der DDR sehr wenig geschrieben und geforscht. Diese Lücke schließt der renommierte Designforscher Andreas Koop. Er analysiert die Stilmittel der visuellen Identität der DDR und rekonstruiert gewissermaßen das Manual des Arbeiter- und Bauern-Staates: vom Wappen über die Nationalfarben, Typografie und Printmedien bis hin zu Architektur und öffentlicher Inszenierung. Im Fokus stehen das Grafikdesign und die Darstellung von Macht.

Koop beleuchtet die Anfänge in Trümmern, die diametral entgegengesetzten Ziele der Besatzungsmächte in Ost und West, Staatspartei und Parteienstaat, die Ideologie und den Feind-Bedarf als Lebenselixier beider Staaten. Er zeigt die visuellen Differenzen zwischen BRD, DDR und der Sowjetunion auf und erläutert die Gründe dafür. Er fühlt der Sprache auf den Zahn und macht deutlich, was sie verrät – und was sie verschweigt. Er analysiert zwei Wirtschaftssysteme, die unterschiedlicher kaum sein können, und schildert, wie sie funktionierten.

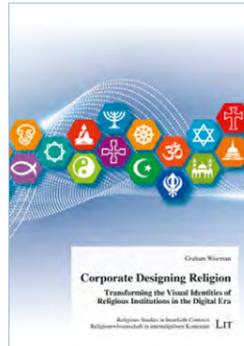
Koop arbeitet frei von Nostalgie und persönlicher Wertung – voll Respekt vor den Opfern der Stasi und gegenüber jenen, die montags mutig auf die Straße gingen.

DDR CI | Andreas Koop | 2023 | verlag hermann schmidt
ISBN 978-3-87439-915-9 | erhältlich im designaustria-Webshop

GRAHAM WISEMAN

CORPORATE DESIGNING RELIGION

TRANSFORMING THE VISUAL IDENTITIES OF RELIGIOUS INSTITUTIONS IN THE DIGITAL ERA



Die professionelle Design-Tätigkeit gepaart mit strategischem Marketing-Knowhow und Fortschritte in den Technologien der digitalen Kommunikation verändern die Schnittstelle und möglicherweise auch das zukünftige Image religiöser Institutionen. Denn sie sind im 21. Jahrhundert ebenso Teilnehmer-innen eines Wettbewerbsumfeldes, das dem des Produktmarketings nicht

unähnlich ist; wo professionelles Design für das Überleben in einer vom Markt bedingten Gesellschaft notwendig wird. Die Forschungsfrage »Wie und in welchem Ausmaß beeinflusst

Corporate Design die Identität religiöser Institutionen im digitalen Zeitalter?« wurde anhand von sechs Fallstudien, darunter multireligiöse bzw. monotheistische Institutionen unterschiedlicher Konfessionen in Europa untersucht. Die Vielfalt der gesammelten Daten und Analysemethoden gibt einen guten Ein- und Ausblick auf die Forschungsfrage. Die abschließenden Hypothesen skizzieren die Hauptindikatoren für Einfluss und Transformation, die durch die Wiederholung von Mustern identifiziert wurden, die bei der Analyse der gesammelten Daten auftraten. Die Indikatoren, ergänzt durch ein Analysetool, den Religious Branding Compass, helfen dabei, die Ausrichtung der visuellen Identitätsprojektionen religiöser Institutionen zu ermitteln.

Corporate Designing Religion | Graham Wiseman | 2023
Lit Verlag Münster | ISBN: 978-3-643-91241-1

MEDIENGESETZDATEN**OFFENLEGUNG LT. § 25 MEDIENGESETZ**

Verleger-in: designaustria (DA) im designforum Wien, MuseumsQuartier, 1070 Wien

Unternehmensgegenstand:

designaustria (DA) ist die Organisation, die Österreich gestaltet und die österreichische Designgemeinschaft vertritt. Sie fungiert als Nahtstelle zwischen Design, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft. Sie bündelt die designrelevanten Interessen ihrer Mitglieder und vertritt diese auf nationaler, europäischer und welt-weiter Ebene. designaustria fördert den Diskurs zu Designthemen und ist Österreichs Designinformations-, Designforschungs- und Designwissenschaftszentrum (Konstitution, § 3).

Grundlegende Richtung:

Die »designaustria-mitteilungen« enthalten Sachinformationen für Mitglieder sowie für designaffine Unternehmungen, interessierte Organisationen und Einzelpersonen. Die Informationen betreffen primär das Gebiet des Designs, umfassen aber auch relevante Bereiche des gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Umfelds. Die Darbietung der Information erfolgt im Bemühen um größtmögliche Objektivität, schließt jedoch eine kritische Stellungnahme nicht aus.

IMPRESSUM

Herausgeber-in: designaustria, DA, gegründet 1927, ist die Berufs- und Interessenvertretung sowie das Informations- und Wissenszentrum für Design und engagiert sich für Österreich als Designation. designaustria vertritt nationale Interessen in internationalen Organisationen und ist Mitglied des International Council of Design (ico-D), der World Design Organization (WDO) und des Bureau of European Design Associations (BEDA).

Redaktion: Olivia Scarr (Art Direction/Editor-in-Chief), Raoul Eisele, Severin Filek, designaustria. Für den Inhalt verantwortlich ist die Redaktion oder die namentlich gekennzeichneten Autor-innen.

Lektorat: Evelyn Bubich, textzeit.at

Gestaltung: Valerie Eccli – Design & Fotografie

Fotos: Die Rechte liegen bei den beitragenden Designer-innen, Autor-innen, Institutionen, Veranstalter-innen, Verlagen usw. bzw. bei den Fotograf-innen.

Papier: Umschlag: Amber Graphic 240 g/m² weiß, Kern: Amber Graphic 120 g/m², zur Verfügung gestellt von Antalis Austria GmbH | Modecenterstraße 17/Objekt 2/B | 1110 Wien | www.antalis.at

Belichtung, Druck und Endfertigung: Bösmüller Print Management GmbH & Co KG, Obere Augartenstraße 32, 1020 Wien, Josef-Sandhofer-Straße 3, 2000 Stockerau, www.boesmueller.at
Prospektbeilagen sind nur für den Inlandsversand vorgesehen, nach Maßgabe der uns zur Verfügung gestellten Stückzahl. Wir bitten um Verständnis.

Geschäftsstelle: designaustria im designforum Wien, MQ, Museumsplatz 1, Hof 7, 1070 Wien, +43 (0)1 524 49 49, www.designaustria.at

Mit Unterstützung von:  **Bundesministerium Kunst, Kultur, öffentlicher Dienst und Sport**

  /druckwerkcrems
ETIKETTEN

**GRATIS
E-LABEL
LIZENZGEBÜHR
2024 - 2025**



DIE *österreichische* E-LABEL LÖSUNG



Wenn Sie Ihre Etiketten 2024 und 2025 bei uns drucken lassen, übernehmen wir die Lizenzgebühr für das E-Label ein Weinleben lang. Wir benötigen hierfür nur Ihr Zutatenverzeichnis und die Nährwertdeklaration. Druckfertig in 4-6 Tagen nach Druckfreigabe.



DRUCKWERKKREMS.AT

 02732 854 22 0

